UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058984

Fingal, ein episches Gedicht in sechs Büchern

urn:nbn:de:hbz:466:1-49589

Visual Library

Fingal.

Ein

altes episches Gedicht

in

sechs Büchern.

Erstes Buch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhalt
des
ersten Buches.

Cuthullin (Ober-Heerführer der Irländischen Zünfte, in der Minderjährigkeit Cormacs, Königs von Irland) sitzt allein unter einem Baume bey dem Thore von Thura, einem Schlosse in Ulster. Indeß, daß die andern Führer zur Jagd auf Cromla, einen benachbarten Berg gegangen waren, wurde er von Moran, dem Sohne Fithils, einem seiner Ausspäher, von der Anlandung Swarans, Königs von Lochlin benachrichtiget. Er versammlet die Führer. Man hält Rath, und streitet heftig, ob man dem Feinde eine Schlacht liefern solle, oder nicht. Connal, Gebieter Togormas, und Cuthullins vertrautester Freund, räth den Rückzug an, bis Fingal, König jener Caledonier, welche die nordwestlichen Küsten Schottlands bewohnten, und dessen Hülfe man schon voraus begehrt hatte, ankäme. Aber Calmar, der Sohn Mathas, Herr von Lara, einer Landschaft in Connaught, riethe den Feind gleich anzugreifen. Cuthullin, der selber dieser Meynung war, nahm Calmars Rath an. Da er gegen den Feind anrückt, mißt er drey von seinen tapfer-

sten

sten Helden, Fergus, Duchomar und Cathba. Fergus kömmt an, und erzehlt ihm den Tod der zween andern Führer: welches die rührende Episode von Morna, der Tochter von Cormac einführt. Swaran entdeckt in der Ferne Cuthullins Heer, und schickt den Sohn Arnos die Bewegungen des Feinds zu beobachten; indem er seine Krieger in Schlachtordnung stellt. Arnos Sohn eilt zurück, beschreibt Cuthullins Wagen, und die schreckbare Aussicht dieses Helden. Die Heere schlagen sich, aber da die Nacht einfiel, blieb der Sieg unbestimmt. Cuthullin schickt Swaran nach der Gastfreygebigkeit der Zeiten eine förmliche Einladung zum Mahle, durch Carril den Barden, einen Sohn Kinfenas. Swaran schlägt es ab. Carril erzehlt Cuthullin, die Geschichte Grudars und Brassolis. Eine Parthey wird nach Connals Rath ausgeschickt, den Feind zu beobachten: welches die Handlung des ersten Tages schliesset.

Fin-

Fingal.

Ein altes episches Gedicht in sechs Büchern.

Erstes Buch.

Cuthullin (*) saß bey Thuras Mauer: beym Baum' des rauschenden Schalls. Gegen einen Felsen lehnte sein Speer. Sein Schild lag im Gras' neben ihm. Mitten in

(*) Cuthullin war' ein Sohn Semos und Enkel Cairbats eines Druiden, der wegen seiner Weisheit und Muth durch die Tradition sehr gerühmt wird. Cuthullin verehligte sich sehr früh mit Bragela der Tochter von Sorglan: er reiste nach Irland, und lebte eine Zeitlang mit Cormal, einem Enkel von Congal, Gebieter von Ulster. Seine Weisheit und sein Muth gewann ihm in kurzer Zeit solchen Ruhm, daß er in der Minderjährigkeit Cormacs des Ober-Herrschers

in seinen Gedanken an Carbar (*) einen mächtigen Helden, der durch den Führer im Kriege erlag, kömmt der Hüter (**) des Meers, Moran, Fi-

---

schers von Ireland, zum Vormünder des jungen Königs, und einziger Führer des Kriegs gegen Swaran König von Lochlin erwählt wurde. Nach vielen großen Thaten wurd er in einer Schlacht irgend in Connaught, in dem sieben und zwanzigsten Jahre seines Alters, erlegt. Er besaß solche ausserordentlichen Kräfte, daß es zum Sprichwort wurde, wenn man einen starken Menschen beschreiben wollte: "Er hat Cuthullins Stärke." Zu Dunscaich in der Insel Skye zeigt man noch die Trümmer seines Wohnsitzes; und ein Stein, woran er seinen Hund Luath band, führt noch seinen Namen.

(*) Cairbar, oder Caibre, bedeutet, einen starken Mann.

(**) Cuthullin hatte frühe Nachricht von Swarans vermeintem Anfall, und schickte Ausspäher über die ganze Küste von Ulster, die erste Erscheinung des Feinds zu melden. Zur nehmlichen Zeit schickte er Munan, den Sohn Stirmals, Fingals Hülfe zu

Fithils Erzeugter. (*)

"Auf," sagt der Jüngling, "Cuthullin auf; ich seh' die Schiffe des Nords! der Feind ist zahlreich, o Führer der Menschen; zahlreich die Helden des Wellenbesteigers Swaran!" "Moran!" antwortet' der blauaugigte Führer, "du zitterst immer, Fithils Erzeugter! deine Furcht hat die Feinde vermehrt. Es ist Fingal, König (**) der Wüsten, dem grünen und strömigten Erin zu helfen." "Ich sah' ihren Führer," sagt Moran, "hoch wie ein schimmernder Fels. Sein Speer ist eine versengte Tanne. Sein Schild der steigende Mond! Er saß an dem

---

begehren. Er selber versammlete den Kern der Irländischen Jugend zu Thura, einem Schlosse auf der Küste, den Fortgang des Feinds zu hemmen, bis Fingal von Schottland ankäme. Aus dem, daß Cuthullin so früh fremde Hülfe begehrt hat, können wir schliessen, daß die Irländer damahls nicht so zahlreich gewesen, als sie hernach waren.

(*) Moran bedeutet, viel, und Fithil oder Fili, ein Unter-Barde.

(**) Fingal ein Sohn Combals und Mornas, Tochter von Thaddu. Sein Großvater war Trathal, und sein Urgroßvater Trenmor. Beyde werden oft im Gedichte gemeldet.

dem Ufer! wie eine Wolke von Nebel am schweigenden Hügel! zahlreich, sagt' ich, o Führer der Helden, zahlreich sind unsere Hände des Kriegs. Wohl bist du der Mächtige genannt; aber man erblickt viele mächtigen Krieger, von Thuras stürmischen Mauern."

"Er sprach wie eine Welle am Felsen, wer ist mir gleich in diesem Land'? in meiner Gegenwart stehn keine Helden: sie stürzen zu Boden unter meiner Hand. Wer kann Swaran im Kampfe begegnen? wer als Fingal, König des stürmischen Selma? auf Malmor (*) rungen wir einst; unsere Fersen zertraten die Wälder. Felsen entstürzten ihrer Stelle; Bäche änderten ihren Lauf, sie flohn murmelnd von unserer Seite. Wir erneuerten drey Tage den Kampf; Helden stunden in der Ferne und bebten. Am vierten, sagt Fingal, sey der König des Meeres gefallen! aber Swaran behauptet, er stand'! jenem weiche der düstere Cuthullin, der Kraft, wie die Stürme seines Landes besitzt!"

"Nein!" versetzte der blauaugigte Führer, "nie weich ich einem sterblichen Menschen! der düstere Cuthullin wird groß, oder sterben! geh' Fithils Erzeugter, greif meine Lanze. Schlag auf Semos erschallenden Schild. Er hängt an Thuras rauschendem Thor'. Sein Klang ist nicht die Stimme des Friedens! meine Helden sollen's hören und gehorchen." Er gieng. Er

(*) Meal-Mor, ein grosser Hügel.

schlug auf den wölbigten Schild. Die Hügel, die Felsen geben Antwort zurück. Längs dem Wald' ergeußt sich der Schall. Hirsche fahren auf beym Pfuhle der Rehe. Vom schallenden Felsen springt Curach (*) herab; und Connal mit blutigem Speer'! hoch schlägt Crugals (**) schneeweise Brust! Lavis Sohn verläßt den dunkelbraunen Hirsch. Es ist der Schild des Krieges, sagt' Nonnar! der Speer Cuthullins, sagt' Lugar! Rüste dich Sohn des Meers! Calmar heb' deinen schallenden Stahl! Auf! Puno, schreckbarer Held! Cairbar von Cromlas röthlichtem Baum'! O Eth! beug' deine Kniee; steig' von Lenas Strömen herab. Ca-olt streck deine Seite im gehn längs Moras pfeiffender Heyde: deine Seite, weiß wie Schaum des tobenden Meers, wenn ihn die düsteren Winde, gegen das felsigte Cuthon hintreiben.

Nun schau ich die Führer im Stolz' ihrer vorigen Thaten! in den Schlachten der Vorwelt brennen ihre Seelen: in den Geschichten verflossener Zeiten. Ihre Augen sind feurige Flammen. Sie rollen die Feinde des Landes zu suchen. Ihre mächtigen Hände liegen an ihren Schwertern. Blitze schießen aus ihren stählernen Seiten. Sie stürzen, wie Ströme von den Bergen herab; jeglicher brausend von seinem Hügel. In den Rü-

(*) Curaoch bedeutet, die Wuth der Schlacht.

(**) Cruth-geal; weißfarbigt. Cuthon, der traurige Schall der Wellen.

Rüstungen ihrer Väter schimmern die Führer der Schlacht. Dunkel und düster folgen ihre Helden, wie die Versammlung regnigter Wolken hinter rothbrennenden Bildern des Himmels. Waffengerassel steigt empor. Graue Doggen heulen dazwischen. Ungleich börstet das Schlachtlied. Umher erschallt der wiegende Cromla. (*) Sie stehn an Lenas düsterer Heyde, wie Nebel, der die Hügel des Herbstes beschattet; wenn er dunkel und gebrochen in der Höhe aufwallt, und sein Haupt gen Himmel empört!

"Heil euch," sagte Cuthullin, "ihr Söhne der engern Thäler. Heil euch ihr Jäger der Hirsche! eine andere Ergötzung ist nah': sie ist wie das dunkle Wälzen jener Wellen am Ufer! sollen wir kämpfen, ihr Söhne des Kriegs! oder das grünende Erin (**) an Lochlin abtreten! Sprich, o Connal, (***) du erster der Menschen! oft hast du gegen Lochlin, du Schildezerbrecher,

[*] Cromleach, ein Anbetungsort der Druiden. Hier ist es der Name eines Bergs auf der Küste von Ulster.

[**] Erin, alter Name dieser Insel.

[***] Connal, Cuthullins Freund, war der Sohn Caithbaits des Königs von Togorma, oder der Insel der blauen Wellen, vermuthlich einer der Hebridischen Inseln. Seine Mutter war Fioncoma, Tochter von Congal.

gefochten: willst du den Speer deines Vaters empören?

" Cuthullin!" antwortete ruhig der Führer, " Connals Lanze ist scharf. Sie frolockt in Schlachten zu glänzen; sich mit dem Blut' von Tausenden zu mischen: aber wenn schon meine Hand zu kämpfen verlangt, räth doch mein Herz den Frieden von Erin. Sieh' du erster im Kriege von Cormac; sieh' Swarans düstere Schiffe. Seine Maste sind zahlreich an unserer Küste, wie Schilf im See von Lego. Seine Schiffe sind wie Wälder mit Nebel bekleidet, wenn zu den heulenden Winden die Bäume wechselweis weichen. Zahlreich sind seine Führer im Kampf'. Connal räth den Frieden! Fingal, der erste der sterblichen Menschen, würd' seine Rechte vermeiden! Fingal, der die Starken zerstreut, wie stürmische Winde die Heyde; wenn Ströme durch das schallende Cona erbrausen: und die Nacht an den Hügel, mit all ihren Wolken sich setzt!

" Fleuch," sagt Calmar, (*) " du friedlicher Krieger," " fleuch " sagt Mathas Erzeugter; " geh Connal zu deinen schweigenden Hügeln, wo der Speer im Krieg' nimmer blitzt'. Verfolg' die dunkelbraunen Hirsche von Cromla: erleg mit deinen Pfeilen die hüpfenden Rehe von Lena. Aber Semos blauaugigter Sohn, Cuthullin, du Herrscher des Felds, zerstreu' die Söh-

(*) Calmer, ein starker Mann.

Söhne von Lochlin; (*) brüll' durch die Reihen ihres Stolzes. Laß kein Schiff des schneeichten Reichs, Inistores (**) dunkelrollende Wellen durchpflügen. Auf, ihr düstern Winde von Erin, steigt auf! erbraust ihr Wirbel des jagdreichen Lara! laßt mich in der Mitte des Sturms vergehn. Von zornigen Geistern der Menschen, in Wolken zerrissen; laßt Calmar in der Mitte des Sturms umkommen; wenn ihn je die Jagd, so wie die Schlacht der Schilde gereitzt!"

"Calmar!" erwiederte langsam Connal, "nie floh' ich junger Erzeugter von Matha. Ich war schnell mit meinen Freunden im Kampf'; aber Connals Ruhm ist gering! in meiner Gegenwart gewann man die Schlacht; die Tapfern siegten! doch Semos Erzeugter hör meine Stimme, besorg' den alten Scepter von Cormac. Gieb Geld und die Hälfte des Lands für Frieden, bis Fingal an unserer Küste gelangt. Oder, wählst du den Krieg, empör' ich das Schwert und die Lanze. In der Mitte von Tausenden werd ich frolocken; meine Seele wird blitzen durch die Schatten der Schlacht!"

"Mich," antwortet' Cuthullin, "mich reitzt das Rasseln der Waffen! es reitzt wie der Donner des Himmels, vor dem Regen des Frühlings. Aber versammle all die schimmernden Zünfte, daß ich die Söhne des Krieges erblicke!

[*] Der Irländische Name Scandinaviens.

(**) Die Orkadischen Inseln.

Laß sie längs der Heyde hinschreiten, schimmernd wie der Sonnenstrahl, vor einem Sturm'; wenn der Westwind die Wolke versammlet, und Morven durch all seine Eichen erschallt! aber wo sind meine Freunde in der Schlacht? die Stütze meines Arms in Gefahr? wo bist du weißbusigter Cathba? wo ist Duchomar (*) jene Wolke im Krieg'? hast du mich, o Fergus! (**) im Tage des Sturms verlassen? Fergus, du erster in unserer Freude beym Mahl'! Erzeugter von Rossa! Arm des Tods! kommst du wie ein Rehbock von Malmor; wie ein Hirsch von deinen schallenden Hügeln? Heil dir Erzeugter von Rossa! was beschattet die Seele des Kriegs? "

" Vier Steine, (***) " erwiedert der Füh-

(*) Dubchomar, ein schwarzer wohlgebildeter Mann.

(**) Fear-guth, der Mann des Worts, oder der Führer eines Heers.

(***) Diese Stelle spielt auf die Art der Begräbniß der alten Schotten an. Sie gruben eine Höhle sechs oder acht Schuh tief: der Boden war mit feiner Erde bestreut, hierauf legten sie den Leichnam des Verstorbenen. Und wenn es ein Krieger war, sein Schwert, und die Spitzen von zwölf Pfeilen neben ihm. Darüber streuten sie noch Erde, und legten noch ein Hirschgeweihe, zur Bedeutung der Jagd darauf. Alles wurde mit

Führer, "steigen über Cathbas Grab. Diese Hände haben Duchomar, jene Wolke im Krieg', in die Erde gelegt! Cathba, Sohn Tormans! du warst ein Sonnenstrahl in Erin. Und du, o tapferer Duchomar, ein Nebel des sumpfigten Lano; wenn er die Fläche des Herbsts durchsegelt, und mit sich den Tod, von Tausenden führt. Morna! Schönste der Mädchen! sanft ist dein Schlaf in der Höhle des Felsen! du bist gefallen im Schatten, wie ein Stern, der die Wüste durchschießt; wenn der Wanderer einsam, den vorbeygleitenden Schimmer betrauert!"

"Erzehl," sagte Semos blauaugigter Sohn, "erzehl wie die Führer von Erin erlagen? sind sie durch Lochlins Söhne, kämpfend, in der Schlacht der Helden gefallen? oder was verbannt die Starken in Waffen, zu der düstern und engen Behausung?"

"Cathba," erwiedert' der Held, "fiel durch die Klinge Duchomars, neben der Eiche der brausenden Ströme. Duchomar kam zu Thuras Höhle: er sprach zu der liebreichen Morna. Morna, (*) du Schönste der Mädchen, liebliche Tochter des starkarmigten Cormac! warum im Kreise der Steine? in der Höhle des

mit feiner Erde bedecket, und man stellte vier Steine an den Ecken, um die Größe des Grabs zu bezeichnen.

[*] Muirne, oder Morna, eine Frau von allen Leuten geliebt.

Felsen allein? der Strom murmelt voran. Im Winde ächzt der veraltete Baum. Der See ist unruhig vor dir; dunkel die Wolken des Himmels! aber du bist Schnee auf der Heyde. Dein Haar ist der Nebel von Cromla; wenn er auf dem Hügel sich kräuselt; wenn er im Strahle des Westes erglänzt. Zween glatten Felsen gleicht dein Busen, die man von Brannos Strömen erblickt. Deine Arme sind wie zwo weissen Säulen in den Hallen des mächtigen Fingal.

" Woher kommst du, " erwiederte das schönlockigte Mädchen, " woher Duchomar, du düsterster der Menschen? deine Augbraunen sind dunkel und schreckbar! roth deine rollenden Augen! erscheint Swaran am Meer'? was weißt du vom Feinde Duchomar? O Morna ich kehr' vom Hügel zurück? vom Hügel der dunkelbraunen Hirsche. Drey hab ich mit meinem eibenen Bogen gefällt. Drey mit meinen schnellen Hunden der Jagd. Reitzende Tochter von Cormac, dich lieb ich, wie meine Seel'! dir hab ich einen stattlichen Hirschen erlegt. Hoch war sein astigtes Haupt; und schnell seine Füße des Winds. " " Duchomar! " erwiederte ruhig das Mädchen, " ich lieb' dich nicht, du düsterer Mann! hart ist dein felsigtes Herz, finster deine schreckbare Stirn. Aber Cathba, (*) Tormans junger Erzeugter, du bist die Liebe von Morna. Du bist

(*) Torman, Donner. Dies ist der wahre Ursprung des Jupiters Teramis der Alten.

bist ein Sonnenstrahl im Tage des düstern Sturms. Hast du Tormans Erzeugten, liebreich an seinem Hügel der Hirsche gesehn? hier wartet die Tochter von Cormac auf die Ankunft Cathbas!"

"Lang soll Morna warten," sagt' Duchomar. "Lang soll Morna warten auf Cathba! schau auf dieses entblößte Schwert! hier fließt Cathbas Blut. Lang soll Morna warten. Er fiel bey Brannos Strom! ich werd sein Grab an Cromla errichten, Tochter des blauschildigten Cromac! Auf Duchomar wende dein Aug; sein Arm ist stark wie ein Sturm." "Ist Tormans Erzeugter gefallen?" sagte des Mädchens wildborstende Stimm. "Fiel er an seinen schallenden Hügeln, der Jüngling mit schneeweisser Brust? der erste in der Jagd der Hirsche? der Feind der Fremden des Meers? du bist mir düster, (*) Duchomar! dein Arm ist grausam für Morna! reich mir die Klinge mein Feind! ich lieb Cathbas fliessendes Blut!"

Er reicht' ihren Thränen die Klinge. Sie durchdrang' seine männliche Brust! er stürzte, wie das Ufer eines Bergstroms, streckte seine Rechte, und sprach: "Tochter des blauschildigten Cormac! du hast mich in meiner Jugend erlegt! das Eisen ist kalt in meiner Brust; Morna ich fühl' es kalt! gieb mich dem Mädchen Moina. (**) Du-

(*) Sie spielt auf seinen Namen an. Dem düstern Manne.

(**) Moina, sanft an Gemüth und Gestalt.

Duchomar war der Traum ihrer Nacht! sie wird mein Grabmahl errichten; meinen Ruhm wird der Weidmann erheben; aber zeuch den Stahl aus meiner Brust. Morna das Eisen ist kalt!" Sie kam in all ihren Thränen, sie kam; sie zog den Stahl aus seiner Brust. Er durchdrang ihre weisse Seite! er streute ihre zierlichen Locken am Boden! das börstende Blut rauscht aus ihrer Seite: ihr weisser Arm ward röthlich gefärbt. Sie lag', sie rollte im Tod. Die Höhle hallte ihr Wimmern zurück."

"Friede," sagte Cuthullin, "beglück' die Seelen der Helden! ihre Thaten waren groß in der Schlacht. Laß sie schweben in Wolken um mich. (*) Laß sie ihre kriegerischen Züge entdecken. Dann wird meine Seele Gefahren verachten; mein Arm wird seyn wie der Donner des Himmels! Aber komm auf einem Mondstrahl', o Morna! neben dem Fenster meiner Ruh'; wenn ich an Frieden gedenke, wenn das Gerassel der Waffen verschwunden! versammlet die Kraft der Zünfte! schreitet zu Erins Kriege voran! begleitet den Wagen meiner Schlachten! Frolockt im Lärm' meines Laufs! stellt drey Speere neben mir: folgt

(*) Es war damahls die allgemeine Meynung, wie es noch heut zu Tag ist, von einigen Bewohnern der Hochländer, daß die Seelen der Verstorbenen über ihre lebendigen Freunde schwebten; und ihnen, wenn sie ein großes Unternehmen angefangen, erschienen.

folgt dem Springen meiner Rosse! daß meine Seele in meinen Freunden sich stärke, wenn die Schlacht um die Strahlen meines Stahls sich verfinstert!

Wie sich von Cromlas dunkelschattigten Klippen, ein brausender Strom von Schaum' herabstürzt; wenn Donner den Himmel durchreist, und dunkelbraune Nacht an der Hälfte des Hügels sich lagert. Durch die Brüche des Sturms schauen die dämmernden Geister. So grimmig, so entsetzlich, so schreckbar stürzten Erins Söhne voran. Der Führer, wie ein Wallfisch des Meers, den all seine Fluthen verfolgen, geußt vor sich Muth wie einen Strom, da er seine Macht längs der Küste heranwälzt. Lochlins Söhne vernahmen den Lärm, wie das Brausen eines winternden Sturms. Swaran schlug auf seinen wölbigten Schild: er rief Arnos Erzeugten. "Welch Summsen rollt längs dem Hügel, wie die versammleten Mücken des Abends? die Söhne von Erin steigen herab; oder in entfernten Wäldern sausen die brausenden Winde! so ist das Rauschen von Gormal, eh' sich die weissen Spitzen meiner Wellen empören. Sohn Arnos ersteig' den Hügel, beschau die dunkle Fläche der Heyde!"

Er gieng. Zitternd kehrt' er eilends zurück. Wild rollten seine Augen umher. Hoch schlug sein Herz gegen seine Seite. Seine Worte waren stammelnd, gebrochen und langsam. "Auf Sohn des Meers, auf, Führer der dunkelbraunen Schilde! ich seh' den düstern Bergstrom der Schlacht! die tiefschreitende Kraft der Söhne von Erin!

Erin! der Wagen des Kriegs stürzt voran, wie die Flamme des Tods! der schnelle Wagen Cuthullins, des edlen Semos Erzeugten! er neigt sich zurück, wie eine Welle beym Felsen; wie von der Sonne bestreifter Nebel der Heyde. Seine Seiten sind mit Steinen geziert, und funkeln wie das Meer um den nächtlichen Kahn. Von glatten Eiben ist die Deichsel gestaltet, der Sitz von geschliffenem Bein'. Die Seiten sind mit Lanzen erfüllt: der Boden ist die Fußbank der Helden! vor der rechten Seite des Wagens sieht man das brausende Roß! den hochmähnigten breitbrustigten stolzen, hochspringenden starken Wieherer des Hügels. Sein Huf ist laut und erschallend; das Spreiten seiner Mähne in die Höh, gleicht einem Strome von Rauch, auf einer Reihe von Felsen. Glänzend sind die Seiten des Wieherers! sein Name ist Sulin-Sifadda. "

" Vor der linken Seite des Wagens sieht man das brausende Roß! den dünnmähnigten, erhabenen, starkhufigten, schnellen, springenden Züchtling des Hügels: sein Name ist Dusronnal, unter den stürmischen Söhnen des Schwerts. Tausend Riemen binden den Wagen in die Höhe. Harte glatte Gebisse glänzen im Schwalle des Schaums. Dünne Riemen mit schimmernden Steinen besetzt, beugen sich an den stattlichen Nacken der Wieherer, der Wieherer, die wie Kreise des Nebels über die strömigten Thäler hinfliegen! in ihrem Lauf' ist die Wildheit der Hirsche, die Stärke der Adler, die auf ihren Raub herabschießen. Ihr Brausen gleicht dem Wind-

Windstoß' des Winters, auf den Seiten des schneegipfligten Gormal.

Im Wagen erblickt man den Führer, den starkarmigten Sohn des Schwerts. Der Held wird Cuthullin genennt, der Sohn von Semo, dem König' der Muscheln. Wie mein glatter Eiben ist seine röthlichte Wange. Weit schaut sein blaurollendes Aug, unter der dunklen Wölbung seiner Stirn. Sein Haar fliegt wie eine Flamme von seinem Haupt', wenn er vorwärts sich beugend, die Lanze erschwingt. Fleuch, König des Ozeans, fleuch! er kömmt, wie ein Sturm, längs dem strömigten Thal'!

" Wann floh' ich, " versetzte der König? " Wann floh' Swaran von der Schlacht der Speere? wann bebt' ich von Gefahren zurück, du Führer der kleinmüthigen Seele? ich begegnete dem Sturm' von Gormal, da sich der Schaum meiner Wellen empörte. Ich begegnete dem Sturm' der Wolken; soll Swaran vor einem Helden entfliehn? wär' Fingal selber vor mir, würd Furcht meine Seel' nicht verfinstern. Auf, meine Tausende, zur Schlacht! fleußt um mich, wie das schallende Meer. Versammlet euch um den schimmernden Stahl eures Königs; stark wie die Felsen meines Lands; die dem Sturm' mit Freude begegnen, und ihre dunklen Fichten im Winde ausstrecken! "

Wie düstere Stürme des Herbsts, die aus zween schallenden Hügeln sich stürzen, schritten die Helden gegeneinander. Wie zwey tiefen Ströme

von

von hohen Felsen sich stürzen, begegnen, vermischen und brüllen auf der Ebne; so laut, so stürmisch, so finster begegneten sich **Lochlin** und **Erin.** Führer mischt seine Streiche mit Führer, und Krieger mit Krieger; Stahl klingt, und erschallet an Stahl. Helme sind in der Höhe gespalten. Blut börstet und raucht umher. An den glatten Bogen schwirren die Stricke. Pfeile zischen durch die Luft, Speere fallen wie Kreise des Lichts, die das Antlitz der Nacht vergolden. Wie das Getöß des tobenden Meers, wenn sich die Wellen in der Höhe empören, wie das letzte Krachen des Donners am Himmel, so ist das Geprassel des Kriegs! wenn **Cormacs** hundert Barden sich dort befänden, die Schlacht zu besingen; schwach wären die Stimmen von hundert Barden, die Todten zur Nachwelt zu senden! denn zahlreich waren die Todten der Helden; weit floß der Tapfern Blut!

Beklagt ihr Söhne des Lieds, beklagt den Tod des edlen **Sithallin.** (*) Es steige der Seufzer **Fionas,** auf der einsamen Ebne ihres liebreichen **Ardan.** Sie stürzen wie zwey Hirsche der Wüste, unter den Händen des mächtigen **Swaran;** da er, in der Mitte von Tausenden, brüllte; wie der wimmernde Geist eines Sturms. Er sitzt dämmernd, in den Wolken des Nords, und genießt den Tod des Schiffers. Auch schlief nicht

---

[*] Sithallin, ein schöner Mann. Fiona, ein reitzendes Mädchen, und Ardan, Stolz.

nicht deine Hand, bey deiner Seite, Führer der neblichten Insel! Cuthullin, Erzeugter von Semo! zahlreich waren die Todten deines Arms! sein Arm glich' dem Strahle des Himmels, wenn er die Söhne des Thals durchdringt; wenn das Volk versengt wird, und fällt; und alle Gebirge weit herum brennen. Dusronnal brauste über Körper von Helden. Seinen Huf badet' Sifadda in Blut'. Hinter ihnen lag die Schlacht wie Hayne, umgeworfen auf der Wüste von Cromla; wenn der Windstos, beladen mit Geistern der Nacht, über die Heyde dahergieng'!

Mädchen Inistores, (*) wein' auf den Fel-

(*) Das Mädchen von Inistore, war die Tochter von Gorlo, König von Inistore, oder den Orkadischen Inseln. Trenar war der Bruder des Königs von Iniscon, das man für eine der Shettländischen Inseln hält. Die Orkadischen und Shettländischen Inseln waren zu dieser Zeit den Königen von Lochlin unterthänig. Wir sehen, daß die Hunde Trenars zu Haus, den Tod ihres Herrn in dem nemlichen Augenblick, als er getödtet wurde, empfanden. Es war die Meinung der Zeiten, daß die Seelen der Helden, gleich nach ihrem Tod' zu den Hügeln ihres Lands, wo sie sich in den glücklichsten Zei-

Felsen der heulenden Winde! neig' über die Wellen dein zierliches Haupt, du, dem an Liebreitz der Geist der Hügeln weicht; wenn er in einem Sonnenstrahl', des Mittags über Morvens Schweigen hingleitet. Er ist gefallen! der Jüngling erliegt, bleich unter der Klinge Cuthullins! nicht mehr wird der Muth deinen Liebsten erheben, dem Blut' der Gebieter zu gleichen. O Mädchen Inistores, Trenar, der zierliche Trenar ist todt. In seiner Heymat heulen seine grauen Doggen; sie sehn seinen gleitenden Geist. In seiner Halle ist sein Bogen ungespannt. Man hört auf dem Hügel seiner Hirsche keinen Schall!

Wie tausend Wogen zu den Felsen sich wälzen, so wälzte sich Swarans Kriegsheer voran. Wie ein Fels tausend Wogen begegnet, so begegnete Erin den Speeren von Swaran. Der Tod hebt all seine Stimmen umher, und mengt sie mit dem Klange der Schilde. Jeglicher Held ist eine Säule von Schatten; das Schwert ein Feuerstrahl in seiner Hand. Das Feld erschallt von Flügel zu Flügel; wie hundert Hämmer, die auf dem rothen Sohne der Schmiede sich wechselweis heben. Wer sind jene auf Lenas Heyde, so düster und dunkel? wer sind jene, wie zwo Wolken, ihre Schwerter sind wie Blitze

---

ten ihres Lebens aufhielten, giengen. Man wähnte auch, daß die Hunde und Pferde die Geister der Verblichenen sähen.

Blitze über ihren Häuptern? die kleinen Hügel sind umher zerstört: die Felsen beben mit all ihrem Moos. Wer als der Sohn des Meers, und Erins im Wagen getragener Führer? zahlreich sind die ängstigen Augen ihrer Freunde; da sie jene dämmernd an der Heyde erblicken. Aber Nacht hüllt die Führer in Wolken, und endigt den schrecklichen Kampf!

Dorglas stellte die Hirsche (*) an Cromlas buschigte Seite, die frühe Beute der Jagd, eh' die Helden den Hügel verliessen. Hundert Jünglinge sammeln die Heyde. Zehn Krieger erwecken die Flamme; drey hundert wählen glatte Steine. Das Mahl raucht in der Weite! Cuthul-

(*) Die Tradition hat uns die alte Art der Bereitung des Mahls, nach der Jagd, behändigt. Man grub eine Höhle und belegte sie mit glatten Steinen: neben ihr stand ein Haufen von glatten Steinen. Die Steine, sowohl als die Höhle wurden ziemlich mit Reisern erhitzt. Alsdann legten sie etwas von dem Wildprett auf den Boden, und bedeckten es mit Steinen; sie fuhren fort, bis die Höhle erfüllt war. Alles wurde bedeckt um den Dampf einzuhalten. Ob dies wahrscheinlich sey, oder nicht, kann ich nicht sagen. Aber man zeigt noch einige Höhlen, welche, wie das gemeine Volk sagt, diesem Gebrauche gewidmet waren.

thullin, Führer der Kriege von Erin, erholt seine mächtige Seele. Er stürzt' sich auf seinen bäumenden Speer, und sprach zum Sohn' der Gesänge; zu Carril verflossener Zeiten, Kinfenas (*) graulockigtem Sohn': "Wird das Mahl für mich allein ausgebreitet, da sich Lochlins Gebieter an Erins Ufer befindet; weit von den Hirschen seiner Hügel, und den schallenden Hallen seines Mahls? Auf, Carril verflossener Zeiten; trag' meine Worte zu Swaran. Sag' ihm, der vom Brüllen der Wogen gekommen, sag' ihm, Cuthullin verbreite sein Mahl. Hier belausch' er den Schall meiner Hayne, in der Mitte der nächtlichen Wolken. Denn, kalt und stürmisch stürzen seine brausenden Winde, über den Schaum seiner Meere. Hier lob' er die zitternde Harfe; hier horch' er Gesänge der Helden.

Nun schritt' Carril, der Greis mit sanftester Stimme dahin. Er rief den König der dunkelbraunen Schilde! auf, von den Fellen deiner Jagd; auf, Swaran König der Hayne! Cuthullin ertheilt die Freude der Muscheln. Geneuß das Mahl mit Erins blauaugigtem Führer! " Wie Cromlas dumpfer Schall, eh' der Sturm sich hebt, antwortete Swaran." Wenn all deine Töchter Inisfail! ihre schneeweissen Arme ausstreckten; ihre wallenden Busen erhöben, ihre liebreichen Augen sanft rollten; so würd doch Swaran, unbewegt, wie Lochlins tausend Felsen, hier

(*) Ceann-Feana, das Haupt des Volks.

hier bleiben; bis der Morgen mit den jungen Strahlen des Aufgangs, mich zu dem Tod' Cuthullins beleuchtet.

Angenehm ist Lochlins Wind meinem Ohr'! er stürzt über meine Meere! er spricht in der Höh' in all meinen Tauen, und bringt meinem Gedächtniß' meine grünenden Wälder zurück; Gormals grünende Wälder, die oft zu meinen Winden erschallten, da mein Speer im Jagen des Ebers in Blut' sich befärbte. Laß mir der düstere Cuthullin, den alten Thron Cormacs abtreten; oder Erins Ströme sollen von ihren Hügeln, den rothen Schaum seines stolzen Bluts heranrollen!"

"Traurig ist der Klang der Stimme von Swaran," sagte Carril verflossener Zeiten! "Nur traurig für ihn," sagte Semos blauaugigter Sohn. "Aber, Carril töne das Lied; erzehl' die Thaten der Vorwelt; versend' die Nacht im Gesang', und gieb die Wonne der Wehmuth. Denn zahlreiche Helden und Mädchen der Liebe, haben in Erins Gefilden gelebt: und liebreich sind die Gesänge der Wehmuth, die man in Albions Klippen vernimmt; wenn das Getös der Jagd sich gelegt, und Conas Ströme (*) zu Ossians Stimme erschallen."

(*) Cona, wovon hier gemeldet wird, ist jener kleine Fluß, der durch Glenco in Argyleshire lauft. Einer

"In andern Tagen," (*) antwortete Carril, "kamen die Söhne des Meeres nach Erin! tausend Schiffe durchpflügten die Wellen nach Ullins liebreichen Ebnen. Es hoben sich die Söhne Inisfails, das Geschlecht der dunkelbraunen Schilde zu treffen. Cairbar, der erste der Menschen war dort, und Grudar, der stattliche Jüngling! lang stritten sie für den fleckigten Stier, der an Golbuns (**) schallender Heyde gebrüllt. Jeder behauptet', er hörte ihm zu. Oft saß der Tod an der Spitze ihres Stahls! nebeneinander fochten die Helden, die Fremden des

---

ner der Hügel, der dieses romantische Thal umringt, wird noch Scornafena genannt, oder der Hügel von Fingals Volke.

(*) Die Episode wird füglich eingeführt. Calmar und Connal zwey der Irländischen Helden, stritten heftig vor der Schlacht, ob man den Feind angreifen sollte oder nicht. Carril sucht jene zu versöhnen, durch die Erzehlung der Geschichte von Cairbar und Grudar, welche, ob wohl ehmahls Feinde, im Kriege nebeneinander kämpften. Es gelang dem Barden, denn wir finden, daß Calmar und Connal im dritten Buche, völlig versöhnt wurden.

(**) Golb-Bhean sowohl, als Cromleach bedeuten, einen krummen Berg.

Meers entfloh'n. Wessen Nam war reitzender am Himmel, als der Name von Cairbar und Grudar! aber ach! warum hat jemahls der Stier an Golbuns schallender Heyde gebrüllt. Gleich Schnee sahn sie ihn springend. Es kehrte der Zorn der Führer zurück! "

" Sie fochten an Lubars (*) grasreichen Ufern; Grudar fiel in seinem Blut'. Der grimmige Cairbar kam zu dem Thal', wo Brassolis, (**) die Schönste seiner Schwestern, das Lied der Wehmuth einsam erhob. Sie sang die Thaten Grudars, des Jünglings ihrer heimlichen Seele! sie beklagte ihn im Felde des Bluts, doch hofte sie noch seine Rückkehr zu sehn. Aus ihren Kleidern sieht man ihren Busen, wie den Mond aus den Wolken der Nacht, da sein weisser Rand, aus den Schatten, die seine Fläche bedecken, sich zeigt. Ihre Stimme war sanfter als jene der Harfe, das Lied der Wehmuth zu tönen. Ihre Seele war an Grudar geheftet. Ihre heimlichen Blicke giengen auf ihn. " Wenn wirst du, du Mächtiger im Krieg', in deinen Waffen erscheinen? "

" Nimm Brassolis," kam' Cairbar und sprach, " nimm Brassolis diesen blutigen Schild. Stell' ihn hoch in meiner Halle, diese Rüstung

(*) Lubar, ein Fluß in Ulster. Labhar, laut brausend.

(**) Brassolis, eine weißbusigte Frau.

meines Feinds. Ihr sanftes Herz schlug' gegen ihre Seite. Verwirret, bleich, riß sie sich fort; sie fand ihren Jüngling in all seinem Blut'; sie starb an Cromlas Heyde.

Cuthullin! hier ruht ihre Asche. Aus ihren Gräbern sprangen diese einsamen Eiben, und beschirmen jene vorm Sturm'. Liebreich war Brassolis auf der Ebne! stattlich Grudar, am Hügel! ihre Namen wird der Barde erhalten, und sie zur Nachwelt versenden!"

"Deine Stimme ist reitzend, o Carril," sagte Erins blauaugigter Führer; "reitzend sind die Worte verflossener Zeiten! sie sind wie der sanfte Regen des Frühlings; wenn die Sonne an die Felder herabschaut, und die leichte Wolke die Hügel überfliegt. O rühre die Harfe zum Lob' meiner Liebsten; des einsamen Strahls von Dunscaith; rühre die Harfe zum Lobe Brageias; jener, die ich in der Insel des Nebels gelassen, die Gattin von Semos Erzeugtem! hebst du dein schönes Antlitz vom Felsen, die Segel Cuthullins zu finden? weit rollt in der Ferne das Meer; sein weisser Schaum täuscht dich für meine Segel. Zieh' dich zurück, denn es ist Nacht, meine Liebste. In deinen Locken seufzen die düstern Winde. Zieh' dich zu der Halle meines Mahles zurück; gedenk' der verflossenen Zeiten. Ich kehr' nicht zurück, eh' der Sturm des Krieges sich legt. O Connal, sprich vom Krieg' und von Waffen; entferne jene von meinem Gemüth'! denn lieblich ist Dorglans weißbusigte Tochter, mit ihren wallenden Locken."

Der

Der langsam sprechende Connal versetzte: " Hüt' dich gegen die Feinde des Meers. Schick' deine nächtlichen Krieger heraus; wach' gegen die Kräfte von Swaran. Cuthullin ich rathe zum Frieden, bis Selmas Geschlecht herankömmt; bis Fingal, der erste der Menschen sich naht, und unsere Felder, wie die Sonne bestrahlt. Der Held schlug auf den Schild, den Verkünder des Lärms. Die nächtlichen Krieger schritten voran! die übrigen lagen an der Heyde der Hirsche, und schliefen unter dem düstern Wind'. Die Geister (*) der jüngst Verstorbenen waren nah, und schwammen an den düstern Wolken: und weit in der Ferne auf Lenas düsterm Schweigen vernahm man schwächlich die leisen Stimmen des Tods.

(*) Es war lang die Meinung der alten Schotten, daß man an dem Orte, wo bald jemand sterben würde, jedesmahl einen Geist winseln hörte. Die Erzehlungen, die der Pöbel noch heut zu Tag davon macht, sind sehr poetisch. Der Geist umschwebt an einem Luftbilde, zwey oder dreymahl den Ort, wo jener sterben sollte; dann folget er der Straße, die man mit der Leiche nehmen wird. Winselt von Zeit zu Zeit, und verschwindet mit dem Luftbild' über dem Grabe.

Fingal.

Ein

altes episches Gedicht

in

sechs Büchern.

Zweytes Buch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhalt

des

zweyten Buches.

Der Geist Crugals, eines der Irischen Helden, der in der letzten Schlacht erlegt wurde, erscheinet Connal, und sagt ihm die Niederlage Cuthullins in der künftigen Schlacht vor; er räth ihm ernstlich, Frieden mit Swaran zu schließen. Connal ertheilt dieses Gesicht; aber Cuthullin ist unbeweglich; er wollte aus Ehrgeitz der erste nicht seyn, Frieden zu begehren, und entschließt sich den Krieg fortzuführen. Es taget. Swaran stellet unehrliche Bedingnisse Cuthullin vor, die er verwirft. Die Schlacht fängt an, und wird eine Zeitlang hartnäckig gefochten, bis das ganze Irische Heer, nach der Flucht Grumals, weicht. Cuthullin und Connal bedecken ihren Rückzug. Carril führt sie auf einen nahen Berg. Cuthullin folgt ihnen bald dorthin, und entdeckt in der Ferne Fingals ankommende Flotte: verliert sie aber bey einbrechender Nacht wieder aus dem Gesicht'. Bestürzt von seinem erlittenen Verluste, schreibt er dieses Unglück dem Tod' seines Freundes Fer-

da zu; den er ehmahls getödtet hatte. Carril zu zeigen, daß das Unglück, nicht allezeit jene, die ihre Freunde unschuldiger Weise erlegten, verfolgt; führet die Episode von Connal und Galvina ein.

Fin-

Fingal.

Ein
altes episches Gedicht
in
sechs Büchern.

Zweytes Buch.

Connal (*) lag' neben dem Brausen des Bergstroms, unter dem veralteten Baum'. Ein Stein mit seinem Moos stützte sein Haupt. Winselnd über der Heyde von Lena, vernahm' er die Stimme der Nacht. Von den Helden lag' er entfernt; der Sohn des Schwerts scheute

---

(*) Diese hier beschriebene Scene, wird jenen, denen die Hochländer Schottlands bekannt sind, natürlich geschildert scheinen. Der Dichter entfernt ihn von dem Heere, die Beschreibung des Geistes von Crugal, durch die Einsamkeit des Orts desto schauervoller zu machen.

scheute keinen Feind! der Held erblickte, in seiner Ruh', einen dunkelrothen Strom von Feuer, der sich vom Hügel herabstürzte. Crugal saß auf dem Strahl', ein Führer, der im Kampfe erlag'. Er fiel durch Swarans Rechte, kämpfend in der Schlacht der Helden. Sein Antlitz gleicht dem Strahl' des sinkenden Monds. Seine Kleider sind Wolken des Hügels. Seine Augen zwo sterbende Flammen! dunkel ist die Wunde seiner Brust'. " Crugal," sprach der mächtige Connal, Erzeugter von Dedgal, berühmt am Hügel der Hirsche! " warum so blaß, und so traurig, du Schildezerbrecher? nie verblichst du aus Furcht! was stört den geschiedenen Crugal? " Er stand' dämmernd und in Thränen, und streckte seine bleiche Hand über den Held. Leis hob' er seine schwächliche Stimme, wie das Lüftchen des schilfigten Lego!

" Connal, mein Geist ist an meinen Hügeln: mein Leichnam am Sande von Erin. Nie wirst du sprechen mit Crugal, nie an der Heyde seine einsamen Tritte erblicken. Leicht bin ich, wie der Hauch von Cromla. Ich schreit' wie der Schatten des Nebels! Connal, Colgars Erzeugter ich seh' eine Wolke des Tods: über Lenas Ebne flattert sie düster. Fallen müssen die Söhne des grünenden Erin. Zieh' dich vom Felde der Geister zurück. " Er verschwand' wie der dämmernde Mond, in der Mitte des pfeiffenden Winds. " Verweil'," sagte der mächtige Connal, " verweil' mein dunkelrother Freund. Leg' ab jenen Strahl des Himmels, du Sohn des stürmischen Cromla! welche Höhle ist dein einsames

sames Haus? welcher grüngipflichte Hügel dein Ruhplatz? werden wir dich in dem Sturm' nicht vernehmen? im brausenden Rauschen des Bergstroms? wenn die schwachen Söhne des Windes ausziehn, und kaum gesehn, über die Wüste sich schwingen? "

Der sanftsprechende **Connal** erhob sich, in der Mitte seiner rasselnden Waffen. Ueber **Cuthullin** schlug' er seinen Schild. Der Sohn der Schlacht erwachte. " Warum, " sagt' der Führer des Wagens, " kommt **Connal** durch meine Nacht? gegen den Klang könnt' meine Lanze sich wenden; und **Cuthullin** den Tod seines Freundes beklagen. Sprich, **Connal**, Sohn **Colgars**, sprich, dein Rath ist die Sonne des Himmels. " " **Semos** Erzeugter; " versetzte der Führer, " **Crugals** Geist kam' aus seiner Höhle. Trüb funkelten die Sterne durch seine Gestalt. Seine Stimme glich dem Schall' eines fernern Stroms. Er ist ein Bote des Tods! er spricht von der düstern und engen Behausung! such' den Frieden, o Führer von **Erin**! oder fleuch über die Heyde von **Lena**. "

" Er sprach zu **Connal**, " versetzte der Held, " zwar funkelten Sterne trüb durch seine Gestalt! Es war der Wind, Erzeugter von **Colgar**, der in deinem Ohre erbrauste. Oder wenn es **Crugals** Bildung (*) gewesen, warum zwangst

(*) Der Dichter belehrt uns von den Meynungen, die in

zwangst du ihn nicht zu meinem Gesicht'? hast du die Gegend seiner Höhle erforscht? die Wohnung dieses Sohns des Winds? mein Schwert könnt' jene Stimme ausfinden, und Crugals Kenntniß bezwingen. Aber gering ist seine Kenntniß, o Connal; heut war' er noch hier. Er konnt' unsere Hügel nicht weit hinterlegen! wer konnt' ihm dort Kund' unsers Todes ertheilen?" "Geister fliegen an Wolken, und steigen an Winden," sagt' Connals Stimme der Weisheit. "Sie ruhn in ihren Höhlen zusammen, und sprechen von sterblichen Menschen."

"Laß sie reden von sterblichen Menschen; von jeglichem, ausser dem Führer von Erin. Laß sie mich in ihrer Höhle vergessen. Ich werd vor Swaran nicht fliehn! muß ich fallen, soll mein Grabmahl mitten im Ruhm' der Nachwelt sich heben. Mein Grab wird der Weidmann mit Thränen benetzen; Wehmuth die hochbusigte Bragela umgeben. Ich fürcht' nicht den Tod, ich fürchte zu fliehn! Fingal hat mich sieghaft gesehn! du dunkles Gespenst des Hügels zeig' dich

---

in seiner Zeit über den Stand der geschiedenen Seelen herrschten. Von Connals Ausdruck, "daß die Sterne dunkel durch Crugals Gestalt funkelten", und Cuthullins Antwort erfahren wir, daß beyde die Seele für körperlich hielten. Etwas wie das εἴδωλον der alten Griechen.

mir! komm' an deinem Strahle des Himmels, zeig' mir meinen Tod in deiner Hand: doch werd ich nicht fliehn, du schwacher Sohn des Winds! Geh' Colgars Erzeugter schlag' auf den Schild. Er hängt zwischen den Speeren. Laß meine Krieger beym Klang' sich erheben, in der Mitte der Schlachten von Erin. Wenn auch Fingal seine Ankunft, mit dem Geschlecht' seiner stürmischen Inseln verzögert, werden wir doch kämpfen, o Colgars Erzeugter, und in der Schlacht der Helden erliegen!" Weit dehnt sich der Schall. Wie das Brechen einer blaurollenden Welle, steigen die Helden empor. Sie standen an der Heyde, wie Eichen mit all ihren Aesten umgeben; wenn sie zum frostigen Strom' wiederschallen, und ihre verwelkten Blätter im Winde erbrausen! Cromlas hohes Haupt von Nebeln ist grau. Der Morgen zittert auf dem halb beleuchteten Meer'. Der blaue Nebel schwimmt langsam vorbey, und verbirgt die Söhne von Erin!

" Auf," sagte der König der dunkelbraunen Schilde, " ihr, die ihr von Lochlins Wellen gekommen. Vor unsern Waffen sind Erins Söhne entflohn; verfolgt sie über die Ebne von Lena! Morla! geh' zu Cormacs Halle; sag' ihm, Swaran zu weichen; eh' das Grab seine Völker verschlingt; und Schweigen sich über seine Insel verbreite." Sie hoben sich sausend wie eine Heerde von Vögeln des Meers, wenn die Wellen sie von den Ufern vertreiben. Ihr Schall war tausend Strömen vergleichbar, die auf Conas Thale sich treffen, wenn sie nach einer stürmischen Nacht,

unter dem bleichen Lichte des Morgens, ihre düstern Wirbeln wälzen.

Wie die dunklen Schatten des Herbsts, über die grasigten Hügeln fliegen; so düster, so dunkel, so allmählig stürzen die Führer von Lochlins erschallenden Wäldern heran. Vor ihnen schritt stattlich der König, hoch wie der Hirsch von Morven. Sein schimmernder Schild hängt an seiner Seite, wie bey der Nacht eine Flamm' an der Heyde; wenn die Welt in Schweigen und Dunkelheit liegt, und der Wanderer einen Geist, spielend im Strahle erblickt. Dämmernd glänzen die Hügel herum; und zeigen ihre Eichen undeutlich! ein Hauch vom tobenden Meer' trieb' den dichten Nebel hinweg. Erins Söhne erscheinen, wie Reihen von Felsen an der Küste; wenn Schiffer an fremden Gestaden, bey unstäten Winden erzittern!

" Geh', Morla, geh'," sagte Lochlins Beherrscher, " biet' ihnen Frieden! biet' die Gesetze, die wir Königen geben, wenn unter unsern Schwertern Völker sich beugen; wenn Tapfre im Kriege erliegen: wenn Mädchen im Schlachtfeld' Thränen vergießen!" Der erhabene Morla, der Sohn von Swarth kam heran; stattlich schritt' der Jüngling! er sprach zu Erins blauaugigtem Führer, in der Mitte geringerer Helden: " Nimm Swarans Frieden," sagte der Krieger, " den Frieden, den er Königen giebt, wenn Völker unter seinem Schwerte sich beugen. Tret' uns Erins strömigte Ebne ab, tret' ab deine Gattin, tret' ab deinen Hund; deine hochbusigte Gat-

tin, diese aufwallende Schöne! deinen Hund, der die Winde einholt! gieb sie, die Schwäche deiner Rechte zu zeigen; dann leb' unter unserer Macht!" "Sag' Swaran, sag' diesem Herze des Stolzes, nie weiche Cuthullin. Ihm widm' ich das dunkelrollende Meer; seinem Volk' Gräber in Erin. Aber nie wird ein Fremdling den reitzenden Strahl meiner Liebe besitzen. Kein Hirsch wird auf Lochlins Hügeln, vor dem schnellfüßigen Luath hinfliehn."

"Eitler Führer des Wagens," sagt' Morla, "willst du den König bekämpfen? den König, dessen Schiffe von zahlreichen Haynen, deine Insel wegzuführen vermöchten? so klein ist dein grünhügligtes Erin für den, der die stürmischen Wellen beherrscht!" "Ich weich' vielen in Worten, o Morla, mein Schwert wird niemanden weichen. Erin soll Cormacs Herrschen erkennen, so lang Cuthullin und Connal noch leben! O Connal, du erster der mächtigen Krieger, hast du Morlas Worte vernommen? wirst du an Frieden gedenken, du Schildezerbrecher? Geist des gefallenen Crugal! warum hast du uns mit Tode gedroht? mich wird die enge Behausung, mitten im Glanz' des Ruhmes empfangen. Hebt, ihr Söhne von Erin, hebt den Speer, und spannt den Bogen: stürzt euch verfinstert, gegen den Feind, wie Geister stürmischer Nächte!"

Dann goß sich gräßlich, brüllend, ungestümm und tief das Dunkel der Schlacht heran; wie Nebel an Thälern sich rollt, wenn Stürme

die

die schweigenden Strahlen des Himmels anfallen! Cuthullin schreitet in Waffen voran, wie ein zorniger Geist vor einer Wolke; wenn Luftdämpfe ihn mit Feuer umgeben, wenn er düstre Winde in seiner Rechte ergreift. Carril, fern auf der Heyde tönt das Horn der Schlacht. Er hebt die Stimme des Lieds, und geußt seine Seele in die Seelen der Tapfern.

" Wo, " sprach der Mund des Gesangs, " wo ist der gefallene Crugal? er liegt auf dem Boden vergessen, die Halle seiner Muscheln (*) ist stumm. Crugals Gattin ist traurig! sie ist fremd (**) in der Halle ihres Jammers. Aber wer ist jene, die wie ein Strahl vor den Reihen des Feindes herfliegt? es ist Degrena (***) die reitzende Schöne, die Gattin des gefallenen Crugal. Hinter ihr fliegen ihre Locken am Winde. Roth ist ihr Aug, ihre Stimme durchdringend. Blaß und leer ist itzo dein Crugal! In der Höhle

(*) Die alten Schotten sowohl, als die itzigen Hochländer tranken aus Muscheln. Daher kommt's, daß wir so oft in alten Gedichten, den Führer der Muscheln, und die Halle der Muscheln, finden.

(**) Crugal verehligte sich mit Degrena nur kurz vor der Schlacht. Sie kann folglich füglich fremd in der Halle ihrer Wehmuth genannt werden.

(***) Deo-grena, ein Sonnenstrahl.

des Hügels ist seine Gestalt. Er kömmt zum Ohre der Ruh. Er hebt seine schwächliche Stimme; wie das Summsen der Biene des Bergs; wie die versammleten Mücken des Abends! aber Degrena fällt wie eine Wolke des Morgens: Lochlins Schwert durchdringt ihre Seite. Cairbar, sie ist gefallen, der steigende Gedanke deiner Jugend. Sie ist gefallen, o Cairbar, der Gedanke deiner jugendlichen Stunden!" Der trotzige Cairbar vernahm' den trauervollen Klang; er stürzt voran wie ein Wallfisch des Meers. Er sah' den Tod seiner Tochter. Er brüllte in der Mitte von Tausenden. Ein Sohn von Lochlin begegnete seinem Speer': von Flügel zu Flügel verbreitet sich die Schlacht! wie hundert Winde in Lochlins Haynen; wie Flammen in den Fichten von hundert Hügeln, so laut, so verderblich, so ungeheuer wurden die Reihen der Krieger gefällt. Cuthullin hieb' Helden wie Disteln; Erin wurd von Swaran verzehrt. Unter seiner Hand stürzte Curach und Cairbar des wölbigten Schilds. Morglan liegt in ewiger Ruh'! Caolt zittert im Sterben! seine weisse Brust ist mit Blute befärbt; sein gelbes Haar an seines Vaterlands Boden zerstreut! dort, wo er fiel, hat er oft das Mahl ausgebreitet. Dort tönte er öfters die Stimme der Harfe: wenn ihn seine Hunde mit Freude umsprangen; und die Jugend der Jagd den Bogen bespannte!

Swaran rückte immer voran, wie ein Strom, der aus der Einöde bricht. Die kleinen Hügel sind in seinem Laufe gerollt; halb sind die Felsen bey seiner Seite gesunken! aber vor ihm stand'

stand' Cuthullin, wie ein Berg, der die Wolken des Himmels ergreift. Die Winde streiten auf seinem Haupte von Fichten, an seinen Felsen rasselt der Hagel. Aber fest steht er in seinem Vermögen, und beschirmet Conas schweigendes Thal! so schützte Cuthullin die Söhne von Erin, und stand in der Mitte von Tausenden. Blut springt wie die Quelle eines Felsen, von keichenden Helden umher. Aber Erin vergeht auf jeglichem Flügel, wie Schnee im Tage der Sonne.

" O Söhne von Erin," sprach Grumal, " Lochlin überwindet im Feld'. Warum streiten wir wie Schilf gegen den Wind? flieht zu dem Hügel der dunkelbraunen Hirsche." Er floh' wie der Hirsch von Morven: sein Speer ist hinter ihm ein zitternder Lichtstrahl. Wenig flohn mit Grumal, dem Führer der niedrigen Seele; sie fielen im Kampfe der Helden, an Lenas erschallender Heyde. Hoch auf seinem Wagen, zahlreich mit funkelnden Steinen besetzt, stand der Führer von Erin. Er stürzte einen mächtigen Krieger von Lochlin, und sprach in Eile zu Connal: "O Connal, erster der sterblichen Menschen, du hast diese tödtende Rechte gelehrt! sollen wir den Feind nicht bekämpfen, obgleich die Söhne von Erin entflohn? Carril, du Sohn verflossener Zeiten, führ' meine Freunde zu jenem buschichten Hügel. Hier laß uns, Connal, stehn wie Felsen, und unsere fliehenden Freunde erretten!

Connal besteigt den funkelnden Wagen. Sie strecken ihre Schilde, wie der dämmernde Mond, die Tochter des sternigten Himmels, wenn

sie, ein dunkler Kreis, durch die Luft hinanschreitet; und Völker zukünftiges Unglück erwarten. Sithfadda schnaubt den Hügel hinauf, und Dusronnal, das hochtrabende Roß. Hinter ihnen stürzte der Feind, wie hinter einem Wallfisch' die Wogen. Nun standen, auf Cromlas steigender Seite, Erins wenige traurige Söhne; wie ein Hayn, durch welchen die Flamme, durch Winde der stürmischen Nächte getrieben, sich stürzte. Sie stehn entfernt, versengt und düster, ohne ein Blatt im Winde zu schütteln.

Cuthullin stand neben einer Eiche; schweigend rollt er sein flammendes Aug, und vernahm' den Wind in seinem buschigten Haar'. Es kam' der Hüter des Meers, Moran, Fithils Erzeugter: "Schiffe," schrie er, "Schiffe der einsamen Inseln. Fingal, der erste der Menschen, der Schildezerbrecher kömmt an! vor seinen düstern Schiffen schäumen die Wogen. Seine Maste mit Segeln sind wie Haine in Wolken." "Blast," sagte Cuthullin, "blast ihr Winde, die ihr längs meiner nebligten Insel heranstürzt. Komm' zum Tod' von Tausenden, o König des erschallenden Selma! Deine Segel, mein Freund, sind mir Wolken des Morgens. Deine Schiffe das Licht des Himmels; und du selber eine Säule von Feuer, welche die Welt in der Nachtzeit bestrahlt. O Connal, erster der Menschen, wie angenehm sind unsere Freunde im Leiden! aber die Nacht zieht sich umher! Wo sind itzo die Schiffe von Fingal? Hier laß uns die Stunden der Schatten verzehren; hier den Mond des Himmels erwarten."

Die

Die Winde brausen an den Wäldern. Die Bergströme stürzen von den Felsen herab. Um Cromlas Haupt sammelt sich Regen. Zwischen den fliegenden Wolken zittern die röthlichten Sterne. Traurig bey der Seite eines Stroms, dessen Rauschen ein Baum zurückschallt; traurig bey der Seite eines Stroms sitzt der Führer von Erin. Connal, der Sohn Colgars ist dort, und Carril verflossener Zeiten. " Unglücklich ist die Rechte Cuthullins, " sagte Semos Erzeugter, " unglücklich ist die Rechte Cuthullins, seit dem er seinen Freund erschlug! O Ferda, Sohn Dammans ich liebte dich, wie mich selbst! "

" Wie, Cuthullin, Sohn Semos! wie fiel der Schildezerbrecher. Wohl erinnere ich mich, " sagte Connal, " des Sohns des edlen Damman. Schlank war er, und schön wie der Bogen des Himmels. " Von Albion kam Ferda, von hundert Hügeln Gebieter. Er lernte in Muris (*) Halle die Klinge zu brauchen, und gewann' die Freundschaft Cuthullins. Wir schritten zusammen zur Jagd: wir hatten zusammen ein Bett auf der Heyde. Deugala war die Gattin Cairbars, Gebieters der Ebnen von Ullin! Sie war mit dem Glanz' der Schönheit bekleidet; aber ihr Herz war die Wohnung des Stolzes. Sie liebte diesen Schimmer der Jugend, den Sohn des edlen Damman. Cairbar, sagte die weißarmigte Deugala, gieb mir die Hälfte der Heerde. Ich will nicht länger in

(*) Ein Ort in Ulster.

deinen Hallen verbleiben. Theil' die Heerde, du düstrer Cairbar!" "Laß Cuthullin," sprach Cairbar, "meine Heerde am Hügel austheilen. Gerechtigkeit herrscht in seiner Brust! Zieh' dich, du Schimmer der Schönheit hinweg!" Ich gieng und theilte die Heerde. Ein schneeweisser Stier blieb übrig. Ich gab' Cairbar den Stier. Der Zorn Deugalas erhob sich! "Dammans Erzeugter," begann' die Schöne, "Cuthullin hat meine Seele verwundet. Ich muß seinen Tod vernehmen, oder Lubars Strom soll über mir rollen. Mein blasser Geist soll neben dir wandern, und die Wund' meines Stolzes betrauern. Vergeuß' Cuthullins Blut, oder durchdring' diese wallende Brust."

"Deugala," sprach der schönlockigte Jüngling, "wie kann ich Semos Erzeugten erlegen? Er ist der Freund meiner heimlichen Gedanken. Wie soll ich dann die Klinge erheben?" Sie weinte drey Tag vor dem Führer. Am vierten versprach er zu kämpfen. "Deugala! ich will mit meinem Freunde mich schlagen! aber! ach könnte ich unter seiner Klinge erliegen! könnt' ich wandern am Hügel allein! könnt' ich das Grab Cuthullins beschaun?" Wir fochten an der Ebne von Muri. Unsere Klingen vermieden eine Wund. Sie glitten von den stahlernen Helmen hinweg; oder erschallten an schlüpfrigten Schilden. Deugala lächelnd war nah, und sprach zu Dammans Erzeugtem: "Dein Arm ist schwach, du Schimmer der Jugend! Deine Jahre sind noch nicht für Waffen geschickt. Weich' dem Erzeugten von Semo. Er ist ein Fels auf Malmor."

Zäh-

Zähren stehn im Auge des Jünglings. Er sagte mir stammelnd: "Cuthullin, heb' deinen wölbigten Schild. Hüt' dich vor der Hand deines Freunds. Meine Seele ist mit Wehmuth beladen; denn ich muß den ersten der Menschen erlegen!" Ich seufzte wie Wind in der Kluft eines Felsen. Hoch hob' ich die Schneide meines Stahls. Der Strahl des Krieges erlag: der erste der Freunde Cuthullins! Unglücklich ist die Rechte Cuthullins, seit dem dieser Krieger gefallen!

"Sohn des Wagens" sagte Carril der Vorwelt, "traurig ist deine Erzehlung. Sie schickt meine Seele zu den Zeiten des Alters, zu den Tagen verflossener Jahre zurück. Oft hab' ich von Comal gehört, der seine geliebteste Freundin erschlug'; doch ward sein Stahl vom Siege begleitet. Die Schlacht ward vor seinen Augen verzehrt! Comal war ein Sohn von Albion; von hundert Hügeln Gebieter; tausend Ströme tränkten seine Hirsche. Tausend Felsen erschallten zu der Stimme seiner Hunde. Sein Antlitz war die Milde der Jugend. Seine Hand das Verderben der Helden. Er liebte ein einziges Mädchen; sie war ein Schimmer der Schönheit! die Tochter des mächtigen Conloch. Wie ein Sonnenstrahl glänzte sie zwischen den Mädchen. Ihr Haar war der Flügel des Raben. Ihre Hunde zur Jagd abgerichtet. An den Winden schwirrte der Strick ihres Bogens. Ihre Seele war an Comal geheftet. Ihre verliebten Augen trafen sich öfters. Eins war ihr Lauf auf der Jagd. Glückselig waren ihre heimlichen Worte. Aber

Gru-

Grumal liebte das Mädchen, der düstere Führer des dunkeln Ardven. Er belauschte ihre einsamen Tritte auf der Heyde: der Feind des unglücklichen Comal! einst da vom Jagen ermüdet, der Nebel ihre Freunde verbarg', begegneten sich in der Höhle von Ronan, Comal und die Tochter von Conloch. Sie war der gewöhnliche Aufenthalt Comals. Ihre Seiten waren mit seinen Waffen geziert. Dort fanden sich hundert Schilde von Riemen: hundert Helme von schallendem Stahl'.

" Hier, " sprach er, " ruh meine liebste Galbina: du Licht der Höhle von Ronan! An Moras Gipfel erscheint ein Hirsch. Ich geh'; ich werd aber bald zurückkehren. " " Ich fürchte, " gab sie zurück, " den düstern Grumal meinen Feind; oft besucht er die Höhle von Ronan! Ich will zwischen den Waffen ruhn; aber kehr' bald zurück mein Geliebter! "

Er gieng zum Hirsche von Mora. Die Tochter von Conloch, wollte seine Liebe versuchen. Sie kleidete ihre zierlichen Seiten in Rüstung; sie schritt' von Ronans Höhle voran! Er glaubte, es wäre sein Feind. Hoch schlug sein Herz. Seine Farb ward verändert, und Schatten verdunkelten seine Augen. Er zog' den Bogen. Der Pfeil flog'. Galbina sank in Blut! Er lief mit wüthenden Schritten: er rief die Tochter von Conloch. Keine Antwort von einsamen Felsen. Wo bist du meine Geliebte? endlich sah' er ihr pochendes Herz, schlagend gegen seinen geworfenen Pfeil. " Bist du es, o Tochter

ter von Conloch? Er sank auf ihre Brust! die Jäger fanden dies unglückliche Paar; er schritt hernach auf dem Hügel. Aber zahlreich und schweigend waren seine Tritte um die düstere Wohnung seiner Liebsten. Es kamen die Schiffe des Meers; er focht! die fremden entflohn. Er suchte im Schlachtfeld' den Tod. Aber wer konnte den mächtigen Comal erlegen! Von sich warf er seinen dunkelbraunen Schild. Ein Pfeil traf seine männliche Brust. Er ruht mit seiner geliebten Galbina, beym Schall' der brausenden Fluthen! Der Schiffer beschaut ihre Gräber, wenn er die nordlichen Wogen durchpflügt.

Fingal.

Ein

altes episches Gedicht

in

sechs Büchern.

Drittes Buch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhalt
des
Dritten Buches.

Cuthullin, gereizt durch Carrils Erzehlung, begehrt, ihm mehrere Lieder zu singen. Der Barde besingt Fingals Thaten in Lochlin, und den Tod Agandeccas, der schönen Schwester von Swaran. Kaum hatte er dieses geendigt, als Calmar, der Sohn Mathas, der zur ersten Schlacht gerathen hatte, verwundet vom Schlachtfeld' zurückkam', und Swarans Vorhaben, den Ueberrest des Irischen Heers zu überfallen, entdeckte. Er selber stellt vor, der ganzen Macht des Feinds in einem engen Pfade zu widerstehen, bis die Irländer ihres Rückzugs sicher wären. Cuthullin, gerührt durch die muthige Anbietung Calmars entschließt sich ihn zu begleiten, und befiehlt Carriln die wenigen noch übrigen Iren wegzuführen. Es taget. Calmar stirbt an seinen Wunden; die Schiffe der Caledonier erscheinen. Swaran läßt von der Verfolgung der Iren ab, und wendet sich, der Anlandung Fingals zu widerstehen. Cuthullin, beschämt nach seiner Niederlage vor Fingal zu erscheinen, zieht sich zu Thuras Höhle zurück. Fingal greift die Feinde an, und treibt sie in die Flucht; aber

der

der Einbruch der Nacht läßt den Sieg unentschieden. Der König, der das tapfere Betragen Oscars seines Enkels beobachtet hatte, belehrt ihn, wie er sich im Kriege und Frieden aufführen sollte. Er empfiehlt ihm das Beyspiel seiner Väter, als das beste Muster seines Betragens immer vor Augen zu halten. Dieses führt die Episode von Fainasollis, Tochter des Königs von Craca ein, die Fingal in seiner Jugend unter seinen Schutz genommen hatte. Fillan und Oscar werden gesandt, zur Nachtzeit die Bewegungen der Feinde zu beobachten. Gaul, Mornis Sohn begehrt die Anführung des Heers in der künftigen Schlacht; welche Fingal ihm verspricht. Einige allgemeine Anmerkungen des Dichters beschließen den dritten Tag.

Fingal.

Ein altes episches Gedicht in sechs Büchern.

(*) Drittes Buch.

"Angenehm sind die Worte des Lieds," sagte Cuthullin! "Angenehm die Geschichte verflossener Zeiten! Sie sind wie der sanfte Thau des Morgens am Hügel der Rehe; wenn die Sonne bleich an seiner Seite er-

(*) Die zweyte Nacht seit der Eröfnung des Gedichts dauert fort. Cuthullin, Connal und Carril sind noch immer an dem Orte, welcher im vorgehenden Buche beschrieben ist. Die Geschicht Agandeccas wird hier mit vieler Einsicht eingeführt; weil man großen Nutzen daraus im Gedicht zieht, und einigermaßen die Entwicklung begünstigt.

erglänzt, und blaue Seen in Thälern ruhn. O Carril heb' noch einmahl deine Stimme; laß mich das Lied von Selma vernehmen; welches man in meinen freudigen Hallen gesungen, wenn sich dort Fingal, König der Schilde befand, und bey den Thaten seiner Väter entbrannte."

"Fingal! du Bewohner der Schlacht," sagte Carril, "frühzeitig waren deine Thaten in Waffen. In deinem Zorn' ward Lochlin verzehrt, da deine Jugend mit der Schönheit der Mädchen gestritten. Sie lächelten zu dem schönblühenden Antlitz' des Helden; aber Tod saß in seinen Händen. Er war stark wie Ströme von Lora, sein Gefolg das Brüllen von tausend Gewässer. Sie fiengen Lochlins Gebieter im Krieg'; sie gaben ihn seinen Schiffen zurück. Mit Stolz' schwoll' sein hochmüthiges Herz; seine Seele ward finster mit dem Tode des Jünglings. Denn keiner, als Fingal überwand je die Kraft des mächtigen Starno. (*) Er saß in der Halle seiner Muscheln, in Lochlins waldigtem Lande. Er rief den graulockigten Snivan, der oft um Lodas Kreise (**) gesungen; da der Stein des Vermögens

(*) Starno war Swarans und Agandeccas Vater. Sein trotziger und grausamer Charakter ist in andern Gedichten der Zeiten stark bezeichnet.

(**) Diese Stelle spielt sicher auf die Religion von Lochlin an, und der hier gemelhete Stein des Vermögens ist die Bildung einer der Scandinavischen Gottheiten.

gens seine Stimme vernahm, und die Schlacht im Felde der Tapfern wankte!

" Geh, graulockigter Snivan, " sagt' Starno, " geh' zu Ardvens See umflossenen Felsen; sag Selmas Gebieter, ihm, dem Schönsten unter seinen Tausenden, sag' ihm, ich geb' ihm meine Tochter, das liebreichste Mädchen, das jemahl einen schneeweissen Busen erhob. Ihre Arme sind weiß, wie der Schaum meiner Wellen. Ihre Seele ist großmüthig und mild. Laß ihn mit seinen tapfersten Helden, die Tochter der heimlichen Halle besuchen! " Snivan kam zu Selmas Halle: der schönlockigte Fingal begleiter' seine Schritte. Seine flammende Seele flog' zu dem Mädchen, als er die nordlichen Wellen durchpflügte. " Willkommen, " rief der dunkelbraune Starno, " willkommen, o König des felsigten Morven: willkommen ihr mächtigen Helden, ihr Söhne der entfernten Insel! drey Tage sollt ihr das Mahl in meinen Hallen genießen. Drey Tage meine Eber verfolgen; daß euer Ruhm zu dem Mädchen, der Wohnerin der heimlichen Halle gelange. "

Starno beschloß ihren Tod. Er gab' die Mahlzeit der Muscheln. Fingal mißtraute dem Feinde, er behielt' seine stahlernen Waffen. Die Söhne des Tods wurden bang: sie flohn vor den Augen des Königs. Die Stimme der lebhaften Freude erhob sich. Man spannte die zitternden Harfen der Freude. Barden besangen die Schlachten der Helden: sie besangen den aufwallenden Busen der Liebe. Dort war' Ullin, Fin-

Fingals Bard: die liebliche Stimme des schallenden Cona. Er lobte die Tochter von Lochlin; und Morvens (*) hochstammenden Führer. Die Tochter von Lochlin vernahm' seine Stimme. Sie verließ die Halle ihres heimlichen Seufzers! Sie kam in all ihrer Schönheit, wie der Mond von der Wolke des Aufgangs; Liebreitz umfloß sie wie Licht. Ihre Tritte waren Musik der Lieder. Sie sah' und liebte den Jüngling. Er war der verstohlene Seufzer ihrer Seele. Ihr blaues Aug rollte heimlich auf ihn: sie segnete den Führer des schallenden Morven.

Schimmernd glänzte am Walde der Eber der dritte Tag mit all seinen Strahlen. Fort schritt der finsterblickende Starno; und Fingal, König der Schilde. Sie verzehrten die Hälfte des Tages im Jagen; mit Blut' war Selmas Lanze befärbt. Dann kam die Tochter von Starno, mit blauen Augen rollend in Thränen, dann kam sie mit ihrer Stimme der Liebe, und sprach zu Morvens Gebieter: "Fingal hochstammender Führer, trau' nicht dem stolzen Herze von Starno. Zu jenem Wald' hat er seine Führer gestellt. Hüt' dich vor dem Walde des Tods. Aber erinnere dich, Sohn von der Insel, erinnere dich Agandeccas: rett' mich vom Zorn' meines Vaters, o König des stürmischen Morven!

(*) Alle nordwestlichen Küsten Schottlands trugen wahrscheinlich den Namen von Morven; welches eine Reihe sehr hoher Berge bedeutet.

Der Jüngling schritt sorglos voran; seine Helden neben ihm. Unter ihm stürzten die Söhne des Tods; Gormal erschallte umher! vor Starnos Hallen sammelten sich die Söhne der Jagd. Die düstern Augbraunen des Königs waren wie Wolken. Seine Augen wie Luftbilder der Nacht. "Bring her," sprach er, "Agandecca zu ihrem liebreichen König von Morven! Seine Hand ist befärbt mit dem Blut' meines Volks. Ihre Worte waren nicht eitel!" Sie kam mit dem rothen Auge der Zähren; sie kam mit losfliegenden Locken. Ihr weisser Busen stieg mit gebrochenen Seufzern empor, wie der Schaum des strömigten Lubar. Starno durchdrang ihre Seite mit Stahl'. Sie sank wie eine Reihe von Schnee, die von Ronans Felsen herabglitscht; wenn die Wälder verstummen, und der Schall im Thal' sich verliert. Dann blickte Fingal seine tapfern Führer; seine tapfern Führer ergriffen die Waffen. Laut brüllte die düstere Schlacht; Lochlin floh' oder starb. Bleich in seinem wallenden Schiffe, hüllt' er das Mädchen der sanftesten Seele. Ihr Grabmahl hebt sich in Arven; das Meer brüllt um ihre enge Behausung.

"Heil ihrer Seele!" sagte Cuthullin, "heil dem Mund' des Gesangs! Stark war die Jugend von Fingal; stark ist der Arm seines Alters. Lochlin soll wiederum fallen, vor dem König des schallenden Morven. O Mond, zeig' dein Antlitz aus einer Wolke; beleuchte seine weissen Segel an der Welle: und wenn an jener niederhangenden Wolke, ein starker

Geist

Geist (*) des Himmels sich setzt; wend', du Besteiger des Sturms, seine düstern Schiffe vom Felsen!

Dies waren die Worte Cuthullins, beym Schall des rauschenden Bergstroms; da Calmar, Mathas verwundeter Sohn den Hügel bestieg'. Er kam in seinem Blut' von der Schlacht. Er lehnte sich an seinen beugenden Speer. Schwach ist der Arm der Schlacht! aber stark die Seele des Helden! "Willkommen! Sohn Mathas," sagt' Connal, "willkommen bist du deinen Freunden! aber warum börstet der gebrochene Seufzer, von der Brust des, der vormahls nimmer erbebte? Und nie wird er beben, o Connal, du Führer des spitzigen Stahls. Meine Seele schimmert in Gefahren, in dem Gepraffel der Waffen. Ich bin vom Geschlechte der Waffen. Nie erschracken meine Väter."

"Cormar war der erste meines Stamms!

(*) Diese ist die einzige Stelle im Gedicht, die einen Schein der Religion zeigt. Aber Cuthullins Anrede zu diesem Geist, ist mit einem Zweifel begleitet; deswegen ist es nicht leicht zu bestimmen, ob dieser Held ein Oberwesen, oder die Geister der verblichenen Krieger verstehet; denn man glaubte zu diesen Zeiten, daß sie die Stürme beherrschten, und sich in einem Windstoß' von einem Land' zum andern schwangen.

Er frolockte durch die Stürme der Wogen. Sein düsteres Schiff durchpflügte das Meer. Er reiste an den Flügeln des Winds. Einst verwirrte ein Gespenst die Nacht. Meere schwellen und Felsen erschallen. Längs den Wolken stürzen sich Winde. Blitze fliegen auf feurigen Schwingen. Er erschrack, und eilte zum Ufer: dann erröthete er, daß er jemahls erschrack'. Er stürzte sich wieder in die Mitte der Wogen, den Sohn des Windes zu suchen. Drey Jünglinge führen den zischenden Kahn; er stand' mit entblößter Klinge. Als nun der niedrige Dampf vorbey rauschte, griff er ihn bey seinem kräußlichten Haupt'. Er durchforschte sein dunkles Eingeweid mit seinem Stahl'. Der Sohn des Winds verschwand aus der Luft. Der Mond und die Sterne kehrten zurück! So war die Kühnheit meines Stamms. Calmar gleicht seinen Vätern. Vor erhobenen Klingen fliegen Gefahren. Glück folgt auf die Schritte der Kühnen!"

Nun aber ihr Söhne des grünenden Erin entweicht von Lenas blutiger Heyde. Versammelt unsere traurigen noch übrigen Freunde, und fügt euch zum Schwerte Fingals. Ich hör' den Klang von Lochlins voranrückenden Waffen. Calmar wird bleiben und kämpfen. Meine Freunde, meine Stimme wird eben so muthig erschallen, als wenn Tausende hinter mir schritten. Aber, Sohn Semos, erinnere dich meiner, gedenk' an Calmars leblosen Leichnam. Wenn Fingal das Schlachtfeld verwüstet, leg' mich bey einem Stein' der Erinnerung, daß mein Ruhm

bey

bey der Nachwelt erschalle; daß Calmars Mutter in meinem Ruhm' sich erfreue."

"Nein: Sohn Mathas," sagte Cuthullin," hier werd ich dich nimmer verlassen. Ich frolock' im ungleichen Kampf'. Meine Seele steigt in Gefahren. Du Connal, du Carril verflossener Zeiten, führt Erins traurige Söhne hinweg. Wenn das Brüllen der Schlacht sich gelegt, sucht uns in diesem engern Pfad'. Denn nah' bey dieser Eiche werden wir fallen, im Strom' der Schlacht von Tausenden!" O Fithils Erzeugter, mit fliegender Eil', stürz dich über die Heyde von Lena. Sag' Fingal, Erin sey gefallen. Sag' Morvens Gebieter zu kommen. O laß ihn kommen, wie die Sonne in einem Sturm', die Insel zu beleuchten, zu retten!

Der Morgen ergrauet an Cromla. Die Söhne des Meers steigen hinauf. Calmar stand voran, jene im Stolz' seiner flammenden Seele zu treffen. Aber bleich war das Antlitz des Führers. Er lehnte sich auf seines Vaters Speer. Diesen Speer, den er von Lara gebracht, als Wehmuth die Seele seiner Mutter erfüllte; die Seele der einsamen Alcletha, abnehmend im Trauern der Jahre. Aber itzt sinkt langsam der Held, wie ein Baum auf der Ebne. Allein steht der düstere Cuthullin, wie ein Fels im sandigten Thal'. Das Meer stürzt mit seinen Wogen heran, und brüllt gegen seine verhärteten Seiten. Mit Schaum' wird sein Gipfel bedeckt: die Hügel erschallen umher.

Nun erscheinen aus dem grauen Nebel des Meers Fingals weißsegligte Schiffe. Hoch ist der Hayn ihrer Maste, wenn sie wechselweiß auf den rollenden Wogen sich neigen. Vom Hügel entdeckte sie Swaran. Er wand sich von Erins Söhnen hinweg. Wie die Ebbe des erschallenden Meers, durch Inis-tores hundert Inseln sich reißt, so laut, so ausgedehnt, so ungeheuer kehrten Lochlins Söhne gegen den König. Aber gebeugt, weinend, traurig und langsam, seine lange Lanze hinter sich schleppend, sank Cuthullin in Cromlas Wald, und trauert' über seine gefallenen Freunde. Er scheute das Antlitz von Fingal, der ihn von den Feldern des Ruhms zu grüßen, gewohnt war!

"Wie viel liegen dort meiner Helden! der Führer von Erins Geschlecht'! die sonst in der Halle frolockten, wenn sich der Schall der Muscheln erhob! Ich werd nicht mehr ihre Tritte an der Heyde erblicken; nicht mehr auf der Jagd ihre Stimme vernehmen. Bleich, schweigend, und niedrig an blutigen Betten liegen die, die meine Freunde gewesen. Ihr Geister der jüngst Verstorbenen, kommt dem Cuthullin an seiner Heyde entgegen. Sprecht mit ihm an den Winden, wenn der brausende Baum von Turas Höhle erschallt. Dort, weit in der Ferne, werd' ich liegen unbekannt. Kein Barde wird hören von mir. Kein grauer Stein wird zu meinem Ruhm' sich erheben! Betraur' mich mit den Todten, Bragela! Mein Ruhm ist verschwunden." Dies waren die Worte Cuthullins, als er in Cromlas Wälder sich senkte!

Fin-

Fingal erhaben in seinem Schiffe, streckte seine schimmernde Lanze vor sich. Schreckbar war der Blitz seines Stahls: er glich' dem grünen Luftdampf' des Tods, der auf Malmors Heyde sich setzt; wenn der Wanderer einsam daher geht, und Schatten den breiten Mond im Himmel bedecken.

" Die Schlacht ist vorbey, " sagt' der König, " ich erblicke das Blut meiner Freunde. Traurig ist die Heyde von Lena! traurig die Eiche von Cromla! die Jäger sind in ihrem Vermögen gestürzt: Semos Sohn ist verblichen. Ryno und Fillan, meine Söhne, blaßt das Horn von Fingal. Besteigt jenen Hügel am Ufer: ruft die Kinder des Feinds. Ruft sie vom Grabe Lamdargs, des Führers verflossener Zeiten. Eure Stimme sey, wie die Stimme eures Vaters, wenn er in die Schlachten seines Vermögens eingeht. Ich erwarte den mächtigen Fremden. Ich erwarte Swaran auf den Ufern von Lena. Laß ihn mit all seinem Geschlechte sich nah'n; die Freunde der Todten sind stark in der Schlacht! "

Wie Blitze schoß glänzend der zierliche Ryno voran: wie Schatten des Herbsts nahm der düstere Fillan seinen Lauf. An Lenas Heyde vernimmt man ihre Stimm'. Die Söhne des Meers hören Fingals Horn. Wie der brüllende Strudel des Meers, wenn er von dem Schnee-Reich' zurückkehrt; so stark, so düster, so plötzlich stürzten Lochlins Söhne herab. Vor ihrer Spitze erscheinet der König, im leidigen Stolz' seiner Waffen! Zorn brennt in seinem dunkelbraunen

nen Antlitz': seine Augen rollen im Feuer seines Muths. Fingal erblickte Starnos Erzeugten: er erinnerte sich Agandeccas. Denn Swaran hatte mit Thränen der Jugend, seine weißbusigte Schwester betraurt. Er schickte Ullin, den Sänger, ihn zum Mahle der Muscheln zu laden: denn angenehm in Fingals Seele, kehrte die Erinnerung, der ersten seiner Liebe zurück!

Ullin kam mit veralteten Schritten, und sprach zu Starnos Erzeugtem: "o du, der du wohnst in der Ferne, wie ein Fels von deinen Wellen umflossen! komm' zum Mahle des Königs; verzehr' mit Ruh' diesen Tag. Laß uns morgen kämpfen, o Swaran, und die erschallenden Schilde zerbrechen." "Heut," sagte Starnos zorniger Sohn, "heut brechen wir die schallenden Schilde: morgen wird mein Mahl ausgebreitet; aber Fingal soll am Boden niederliegen." "Laß morgen sein Mahl sich ausbreiten," sagt' Fingal mit Lächlen, "heut werden wir, meine Söhne, die erschallenden Schilde zerbrechen. Steh' Ossian neben meinem Arm'. Gaul, heb' dein schreckliches Schwert. Spann' deinen Bogen, o Fergus. Fillan, wirf deinen Speer durch die Luft. Hebt eure Schilde, wie den dämmernden Mond. Eure Speere seyen Luftbilder des Tods. Folgt mir im Pfad' meines Ruhms; gleicht meinen Thaten im Kampf'."

Wie hundert Winde an Morven; wie Ströme von hundert Hügeln; wie Wolken allmählig durch den Himmel sich schwingen; wie das düstere Meer an den Ufern der Wüste sich stürzt;

stürzt; so brüllend, so ungeheuer, so schreckbar mengten sich an Lenas erschallender Heyde, die Heere. Ueber die Hügel spreitet sich das Aechzen des Volks: es war wie Donner der Nacht, wenn Wolken an Cona sich brechen: und tausend Geister auf einmahl, in die hohlen Winde verheulen. Fingal stürzt' in seinem Vermögen voran; schreckbar wie Trenmors Geist; wenn er zu Morven im Wirbelwind' kömmt, die Kinder seines Stolzes zu schauen. An ihren Bergen erschallen die Eichen; die Felsen stürzen vor ihm. Dämmernd gesehn in Blitzen der Nacht, dehnt er seine Schritte von Hügel zu Hügel. Blutig war die Hand meines Vaters, da er die Blitze seines Schwerts herumkreist'. Er erinnert sich der Schlachten seiner Jugend. Das Feld wird verzehrt in seinem Lauf! wie eine feurige Säule schritt Ryno voran. Dunkel ist die Stirn von Gaul. Mit Füßen des Winds schwang Fergus sich fort. Fillan wie Nebel des Hügels, Ossian wie ein Fels stürzten herab. Ich frolockte im Vermögen des Königs. Zahlreich waren die Todten meines Arms! schrecklich die Blitze meines Schwerts! noch war mein Haar nicht so grau, noch zitterten nicht meine Hände für Alter. Meine Augen waren nicht mit Schatten bedeckt; meine Füße fehlten nicht im Lauf'!

Wer kann die Todten des Volkes erzehlen? Wer die Thaten der mächtigen Helden? wenn Fingal, entflammt von seiner Wuth', die Söhne von Lochlin verzehrt'. Von Hügel zu Hügel schwoll' Jammer auf Jammer, bis Finsterniß alles verhüllte. Bleich; starrend wie eine

Heer-

Heerde von Hirschen versammelten sich Lochlins Söhne auf Lena. Wir saßen und horchten zu der frölichen Harfe, bey Lubars sanftrollendem Strom'. Fingal selbst war am nächsten dem Feinde; die Erzählungen seiner Barden ergötzten sein Ohr. Sie besangen seinen göttlichen Stamm, die Helden verflossener Zeiten. Gelehnt an seinen Schild, saß aufmerksam Morvens Gebieter. Der Wind pfif durch seine Locken: seine Gedanken sind von den Tagen der Vorwelt. Neben ihm an seinem beugenden Speer' lehnt' sich mein junger, mein tapferer Oscar. Er bewunderte Morvens Gebieter. Seine Thaten schwollen in seiner Seele!

" Sohn meines Sohns, " begann' der Gebieter, " o Oscar, Stolz der Jugend! ich sah' das Blitzen deines Stahls. Ich frolockte in meinem Geschlecht'. Folg' dem Ruhm' unserer Väter; sey, was sie gewesen, zur Zeit, da Trenmor, der erste der Menschen gebot'; und Trathal, der Vater der Helden! sie kämpften in Schlachten in ihrer Jugend. Sie sind der Barden Gesang. O Oscar! beug' die Arme der Starken: aber verschon' der schwächern Hand. Sey ein Sturm versammelter Fluthen, gegen die Feinde deines Volks; aber wie das säuselnde Lüftchen, welches grasigte Fluren durchirrt, für jene, die deine Hülfe ersuchen. So lebte Trenmor; so war Trathal; und so ist Fingal gewesen. Mein Arm war der Beleidigten Schutz; Schwache ruhten unter dem Blitz' meines Stahls. "

" Oscar! ich war ein Jüngling wie du,

als

als die liebreiche Fainasollis ankam'; dieser Sonnenstrahl! dieses milde Licht der Liebe! die Tochter des Königs von Craca. (*) Dann kehrt' ich von Conas Heyde zurück. Mein Gefolg war nicht zahlreich. In der Weite erschien' ein weißsegligter Kahn; wir sah'n ihn, wie einen Nebel, der die Winde des Meers bestieg'. Er nahte sich bald. Wir blickten die Schöne. Ihr weisser Busen erhob' sich mit Seufzer. In ihren losen dunkeln Locken sauste der Wind: von ihren rothen Wangen flossen Thränen herab. "Tochter der Schönheit," sagt' ich ruhig, "welcher Seufzer steigt aus deiner Brust? kann ich, so jung ich auch bin, dich Tochter des Meeres, beschützen? Mein Schwert hat seines Gleichen im Krieg', aber unerschrocken ist mein Herz."

"Ich flieh' zu dir," sprach sie mit Seufzern, "o Fürst mächtiger Männer! Ich flieh' zu dir, o König der wirthlichen Muscheln; du Stütz' der schwächern Hand! Der König von Cracas erschallender Insel, hieß mich den Sonnenstrahl seines Geschlechts. Cromlas Hügel erschallten, mit verliebten Seufzern, um die unglückliche Fainasollis! Soras Gebieter erblickte mich reitzend; er

(*) In einer so entfernten Zeit, ist nicht leicht zu bestimmen, wo dieses Craca lag'. Die wahrscheinlichste Meynung ist, daß es eine der Schettländischen Inseln gewesen seye. Im 6ten Buche finden wir eine Geschichte von der Tochter des Königs von Craca.

er ward in Cracas Tochter verliebt. Sein Schwert ist ein Lichtstrahl an der Seite des Kriegers. Aber seine Stirn ist finster; in seiner Seele brausen Orkane. Ich meid' ihn auf dem tobenden Meer'; aber Soras Führer verfolgt meinen Lauf."

"Ruh'," sagt ich, "hinter meinem Schild'; ruh' im Frieden, du Schimmer des Lichts! Soras düsterer Führer wird flieh'n, wenn Fingals Arm und Seele sich gleichen. Dich könnt' ich, o Tochter des Meers, in einsamen Höhlen verbergen. Aber Fingal flieht nie. Wo Gefahren sich zeigen und drohen, frolock' ich im Sturme der Speere." Ich sah' Thränen auf ihren Wangen. Cracas Schöne rührte meine Seele. Nun erschien' das Schiff des stürmischen Borbar, wie eine schreckliche Welle in der Weite. Hoch waren seine Maste über das Meer, hinter ihren schneeweissen Segeln, gebogen. Weiß rollen an jeglicher Seite die Wogen. Die Kraft des Meers erschallt. "Komm'," rief ich, "vom Brüllen des Meers, komm', du Besteiger des Sturms. Genieß' in meiner Halle das Mahl. Sie ist der Fremden Behausung."

Neben meiner Seite stand bebend das Mädchen. Er zog seinen Bogen. Sie sank. "Deine Hand ist ohnfehlbar," sprach ich, "aber weich war der Feind!" Wir fochten; auch war' nicht schwach der tödtliche Kampf! er stürzte unter meinem Schwert'. Wir legten sie in zwey steinerne Gräber, diese unglücklich liebende Jugend. So war ich in meiner Jugend, o Oscar;

sey

sey du wie das Alter von Fingal. Such nimmer den Kampf; vermeid ihn auch nicht, wenn er kömmt.

" Fillan und Oscar mit dunkelbraunen Locken! ihr Krieger mit Füßen des Winds! fliegt über die Heyde vor mir. Bemerkt die Söhne von Lochlin. Ich hör' das Getös ihrer Furcht in der Weite; wie den entfernten Schall in den Wäldern. Geht: daß sie meinem Schwert' nicht entflieh'n, längs den brausenden Wellen des Nords. Denn viele Fürsten von Erins Geschlechte, liegen hier am düstern Bette des Tods. Die Kinder des Kriegs sind gefallen; die Söhne des hallenden Cromla.

Wie zwey düstre Wolken flogen die Helden; zwey düstre Wolken, die zum Wagen den Geistern dienen; wenn sich die dunkeln Kinder der Luft, unglückliche Menschen zu scheuchen, heranstürzen. Da stand wie ein Fels in der Nacht, Gaul (*) Mor-

(*) Gaul, Mornis Sohn war Gebieter einer Zunft, welche lang mit Fingal um den Vorzug stritte. Endlich wurd sie zum Gehorsam gezwungen; und Gaul ward aus einem Feinde Fingals vertrautester Freund und größter Held. Sein Charakter gleicht in etwas jenem des Ajax in der Iliade, eines Helden, der mehr Stärke, als Klugheit besasse. Er trachtete

Mornis Erzeugter. Zu den Sternen funkelt sein Speer: versammelten Strömen gleicht seine Stimme. "Sohn der Schlacht," rief der Führer, "o Fingal König der Muscheln! laß die melodischen Barden, Erins Freunde zur Ruhe versenden. Verhüll' in ihre Scheide, deine tödtliche Klinge, o Fingal; laß deine Völker sich schlagen. Wir verwelken ohne unsern Ruhm; unser König ist der einzige Schildezerbrecher! Wenn der Morgen an unsern Hügeln aufsteigt, beschau unsere Thaten in der Ferne. Laß Lochlin die Klinge von Mornis Erzeugtem versuchen; damit mich Barden besingen. Dies war vormahls der Gebrauch von Fingals edlem Geschlecht'. Dies war der deinige, König der Schwerter, in den Schlachten des Speers."

"O Mornis Erzeugter," antwortete Fingal, "ich frolock' in deinem Ruhm'. Kämpf'; aber mein Speer wird sich nicht entfernen; er wird in Mitte der Gefahren dir helfen. Erhebt ihr Söhne der Lieder, erhebt eure Stimmen, und lullt mich zur Ruh'. Hier wird Fingal sich legen, mitten im Winde der Nacht. Und wenn du, Agandecca, dich nah'st, unter den Kindern deines Lands; wenn du am Hauch' des Winds, zwi-

---

sehr nach kriegerischem Ruhm', und begehrt hier für sich die Anführung der künftigen Schlacht. Der Dichter entfernt hier künstlich Fingal vom Heere weg, damit seine Rückkehr herrlicher sey.

zwischen den Tauen der hohen Masten von Lochlin, niedersitzst, komm' zu meinen Träumen, meine Schönste, (*) zeig meiner Seele dein schimmerndes Antlitz."

Manche Stimme, und manche Harfe hob sich in melodischen Tönen. Sie besangen Fingals großmüthige Thaten, sie besangen Fingals hohes Geschlecht; und unter dem lieblichen Klang' hörte man Ossians Namen zu Zeiten. Oft hab ich gekämpft, und oft in Schlachten des Speeres gesiegt. Aber blind, weinend und verlohren, muß ich mit geringern Menschen umgeh'n! O Fingal, itzt beschau ich dich nicht, mit deinem Geschlechte des Kriegs! Die wilden Rehe grasen am grünenden Grab' des mächtigen Königs von Morven! gesegnet sey deine Seele, du König der Schwerter, du berühmtester an den Hügeln von Cona!

(*) Der Dichter bereitet uns zu Fingals Traum im künftigen Buche.

Fingal.

Ein

altes episches Gedicht

in

sechs Büchern.

Viertes Buch.

Inhalt
des
Vierten Buches.

Die Handlung des Gedichts wird durch die Nacht unterbrochen. Ossian bedient sich dieser Gelegenheit seine eigenen Thaten am Lego-See, und sein Liebesverhältniß mit Evirallin zu erzehlen; diese war Mutter von Oscar, und starb kurz vor Fingals Zug in Ireland. Ihr Geist erscheint, und erzehlt ihm, daß Oscar, (der bey anbrechender Nacht den Feind zu beobachten ausgesandt war) mit einer vorgerückten Parthey handgemein wurde, und fast in Gefahr zu unterliegen war. Ossian befreyet seinen Sohn, und Fingaln wird Swarans Anzug berichtet. Der König fährt auf, ruft sein Heer zusammen, und trägt Gaul, Mornis Sohn (wie er es am vorigen Abend versprochen hatte) die Anführung des Heers auf. Er selber, nachdem er seinen Söhnen empfohlen, sich tapfer aufzuführen, und sein Volk zu schützen, begiebt sich auf eine Anhöhe, von welcher er die ganze Schlacht beschauen konnte. Die Schlacht fängt an; der Dichter beschreibt Oscars große Thaten. Aber da Oscar mit seinem Vater auf einem Flügel siegte, wurd Gaul durch Swaran selbst angefallen, und fast genöthiget auf den andern Flügel zu weichen.

Fin-

Fingal schickt Ullin seinen Barden, ihn mit einem Kriegsliede anzufeuern. Nichts destoweniger siegt Swaran; und Gaul und sein Heer wird gezwungen rückzuziehen. Fingal steigt vom Hügel herab, und stellt sie wieder in Ordnung: Swaran läßt von der Verfolgung ab, setzt sich auf eine Anhöhe, stellt die Glieder her, und erwartet Fingals Ankunft. Der König ermuntert seine Krieger, theilt die nothwendigen Befehle aus, und erneuert die Schlacht. Cuthullin, der mit seinem Freund' Connal, und Carril seinem Barde, zur Höhle von Tura, rückgezogen ware, vernimmt das Getös, und besteigt den Gipfel des Hügels, von welchem er das Schlachtfeld übersehen konnte, wo er Fingaln handgemein mit dem Feinde beschauete. Connal verhindert ihn zum Fingal, der eben im Begriff' war, einen vollkommenen Sieg zu erhalten, sich zu begeben. Er sendet aber Carriln, dem Helden wegen dem Sieg' Glück zu wünschen.

Fingal.

Ein altes episches Gedicht in sechs Büchern.

Viertes Buch. (*)

Wer kömmt mit Gesängen vom Hügel herab, wie der Bogen des regnigten Lena? Es ist das Mädchen der Stimme der Liebe! Toscars weißarmigte Tochter! oft hast du

---

(*) Da Fingal schläft, und die Handlung durch die Nacht unterbrochen wird, führt der Dichter die Geschichte der Werbung um Evirallin, die Tochter von Branno ein. Diese Episode ist nothwendig, verschiedene Stellen in der Folge des Gedichts zu erklären; zur nemlichen Zeit setzt sie natürlich die Handlung des Buches fort, welche wie man muthmaßen kann, in der Mitte der dritten Nacht

du meine Lieder vernommen; oft die Thränen der Schönheit verliehen. Kommst du zu den Kriegen deines Volks? Toscars Thaten zu hören? wenn soll ich zu trauern aufhören bey Conas erschallenden Strömen. Meine Jahre giengen in Schlachten vorbey. Mein Alter ist mit Jammer verfinstert!

" O Tochter mit schneeweissen Händen! ich war nicht so traurig und blind. Ich war nicht so dunkel und verlassen, da Evirallin mich liebte! Evirallin mit schwarzbraunen Locken, Brannos weißbusigte Tochter! tausend Helden warben das Mädchen, sie verwarf der Tausenden Liebe. Sie sah' mit Verachtung die Söhne des Schwerts: denn zierlich in ihren Augen war Ossian! Ich gieng' das Mädchen zu werben, zu Legos dunkeln Fluthen. Mir folgten zwölf meines Volks, die Söhne des strömigten Norven! Wir kamen zum Branno, dem Freunde der Fremden! zum Branno mit schallender Rüstung! " Woher," rief' er, " sind diese stählernen Waffen? nicht leicht ist das Mädchen zu gewinnen, das Erins blauaugigte Söhne verwarf! aber Heil

---

Nacht von Eröfnung des Gedichts beginnt. Dieses Buch wird, wie viele andere von Ossians Werken, der schönen Malvina, Tochter von Toscar zugewidmet. Sie scheint in Oscar verliebt gewesen zu seyn, und nach dem Tode des Sohns die Gesellschaft des Vaters gesucht zu haben.

dir Fingals Erzeugter! das Mädchen, das deiner erwartet, ist glücklich! Hätt' ich zwölf Töchter der Schönheit, könntest du wählen, du Züchtling des Ruhms! "

Er öfnete die Halle des Mädchen, der dunkellockigten Evirallin. Freude funkelte in unserer männlichen Brust! wir segneten das Mädchen von Branno. Hoch über uns erschienen am Hügel die Krieger des stattlichen Cormac. Acht waren der Helden des Führers. Weit flammte von ihren Waffen die Heyde: dort standen Colla: der blutvergiesende Durra, der mächtige Toscar, und Tago, der siegende Frestal, Dairo von glücklichen Thaten berühmt: und Dala, im engern Pfad', das Bollwerk der Schlacht! In Cormacs Händen blitzte das Schwert. Reitzend war das Antlitz des Helden. Acht waren Ossians Helden. Ullin des Kriegers stürmischer Sohn. Mullo, der rühmlichen Thaten Verrichter. Der edle, der zierliche Scelacha. Oglan, und Cerdal der Zornige. Dumariccans Augbraunen des Tods! und Ogar, warum der letzte? so weit an Ardvens Hügeln berühmt? "

" Dala dem Starken, begegnete Ogar, Stirn auf Stirn' im Felde der Helden. Der Kampf der Helden war wie ein Sturm auf den schaumigten Wogen des Meers. Des Dolches erinnert' sich Ogar; seines geliebten Gewehrs. Neunmal senkt' er's in Dalas Seite. Die stürmische Schlacht wankte. Dreymal zerbrach' ich Cormacs Schild. Dreymal zerbrach er seinen Speer. Aber, das Haupt des unglücklichen Jüng-

Jünglings, flog unter meiner Schneide zu Boden. Ich schüttelte es fünfmal bey den Locken. Cormacs Freunde entfloh'n. Hätt' mir jemand, o liebreiches Mädchen, als ich in jener Schlacht gestritten, gesagt; itzt würd' ich die Nacht blind, verlassen, trostlos zubringen; stark hätte seine Rüstung, unvergleichlich sein Arm im Kriege seyn müssen!"

An Lenas (*) düsterer Heyde erlosch die Stimme der Musik. Hart brauste der unstäte Windstoß. Die hohe Eiche schüttelt' ihre Blätter umher. Meine Gedanken waren von Evirallin, da sie in all dem Glanz' der Schönheit erschien. Ihre blauen Augen rollten in Thränen. Sie stund an einer Wolke vor meinem Gesicht', und sprach mit leiserer Stimme: "Auf, Ossian, auf, rett' meinen Sohn; rett' Oscarn, den Fürsten der Menschen. Neben der rothen Eiche von Lubars Strom', kämpft er gegen Lochlins Söhne? sie sank in ihre Wolke wieder zurück. Ich deckte meine Glieder mit Stahl'. Meine Schritte stützte mein Speer: meine rasselnde Rüstung erklang'. Ich summste, wie ich in Gefahren gewohnt

(*) Der Dichter kehrt zu seiner Geschicht. Aus der Beschreibung der Scene dieser Handlung, sollte ich meinen, daß es zur Herbstzeit geschah. Die Bäume schütteln ihr Laub ab; die Winde wechseln; beyde Umständ sind dieser Jahrzeit gemäß.

wohnt war, Gesänge der Helden der Vorwelt. Lochlin vernahm' sie, wie entfernten Donner. Sie floh'n; mein Sohn verfolgte."

"Ich rief ihn, wie ein entfernter Strom. Oscar kehr' über Lena zurück. "Verfolg' nicht weiter den Feind," sagt' ich, "obwohl Ossian hinter dir steht." Er kam'; liebreich war' meinem Ohr' Oscars schallender Stahl. "Warum," sagt' er, "hast du meine Rechte gehemmt, eh' der Tod sie alle bedeckte? Denn düster und schreckbar beym Strom', begegneten sie, deinem Erzeugten, und Fillan! sie bewachten die Schrecken der Nacht. Unsere Schwerter haben einige überwunden. Aber, wie die nächtlichen Winde das Meer über Moras weißsandigte Fläche verbreiten, so düster stürzen die Söhne von Lochlin über Lenas sausende Heyde voran! In der Weite winseln die Geister der Nacht: ich hab Luftbilder des Tods gesehn. Laß mich den König von Morven, der in Gefahren lächelt, erwecken! der Sonne des Himmels vergleichbar, die in einem Sturm' aufgeht!"

Fingal fuhr' plötzlich aus einem Traum', und lehnte sich an Trenmors Schild: den dunkelbraunen Schild seiner Väter: den sie in Kriegen der Vorwelt erhoben. Der Held sah' in seiner Ruh' Agandeccas traurige Bildung. Sie kam' vom Pfade des Meers. Sie schwebte, langsam und allein, über Lena. Ihr Antlitz war bleich, wie der Nebel von Cromla; dunkel die Thränen ihrer Wangen. Oft hob sie ihre blasse Hand aus ihrem Kleid'; es war aus den Wolken der Wüste ge-

gestaltet: sie hob ihre blasse Hand über Fingal, und wandte ihre schweigenden Augen hinweg! "Warum weint Starnos Tochter," sagte Fingal mit einem Seufzer, "warum ist dein Antlitz so bleich, du schöne Wanderin der Wolken?" Sie verschwand' im Winde von Lena. Sie verließ ihn in der Mitte der Nacht. Sie betraurte die Söhne ihres Volks, durch Fingals Rechte zu fallen bestimmt.

Der Held sprang' aus seiner Ruh'. Er sah' sie noch in seiner Seele. Es nahte sich der Schall der Tritte von Oscar. Der König sah' den grauen Schild an seiner Seite. Denn über Ullins Gewässer eilte der schwache Schimmer des Morgens. "Was verrichten die Feinde in ihrer Furcht?" sagte Morvens steigender König:" fliehn sie über den Schaum des Meers, oder erwarten sie die Schlacht des Stahls? aber warum sollte Fingal es fragen? am frühen Winde hör' ich ihre Stimme! Fleuch über Lenas Heyde: Oscar erweck unsere Freunde!"

Bey Lubars Steine stand' der Gebieter. Dreymal erhob' er seine schreckbare Stimme. Von Cromlas Quellen sprangen die Hirsche. Die Felsen bebten von all ihren Hügeln. Wie das Rauschen von hundert Bergströmen, die börsten, brüllen und schäumen! wie die Wolken, die sich zum Sturm' am blauen Antlitz' des Himmels versammeln! so versammelten sich die Söhne der Wüsten, um Fingals schreckbare Stimme. Die Stimme des Königs von Morven war den Kriegern seines Lands, angenehm. Er hat sie öfters

zum

zum Schlachtfeld' geführt. Oft kam' er mit der Beute des Feindes zurück!

"Kommt zur Schlacht," sagte der König, "ihr Kinder des erschallenden Selma! kommt zum Tod' von Tausenden. Der Schlacht wird Comhals Erzeugter zuschaun. Mein Schwert soll am Hügel sich kreisen, und dienen zum Schutz' meines Volkes im Krieg'. Aber brauchtet ihr ihn nimmer, o Krieger: da vor euch Mornis Erzeugter, der erste von mächtigen Kriegern sich stürzt! Er soll meine Schlacht heranführen: daß sein Ruhm in Gesängen sich hebe! Ihr Geister verstorbener Helden! ihr Besteiger der Stürme von Cromla empfangt mit Freude mein fallendes Volk. Tragt es zu euren Hügeln hinauf. Und, o führte sie der Hauch von Lena, über die Fläche meiner tobenden Meere, daß sie meinen schweigenden Träumen sich nahten, und meine Seele in Ruhe ergötzten! du Fillan, du Oscar mit dunkelbraunen Locken! du reitzender Ryno mit spitzigem Stahl', stürzt euch mit Muth in die Schlacht. Schaut auf Mornis Erzeugten; laß eure Schwerter im Kampf', dem seinigen gleichen: schaut auf die Thaten seiner Hände. Schützt die Freunde eures Vaters. Gedenkt der Führer der Vorwelt. Ich werd euch noch sehen meine Kinder, wenn ihr schon hier in Erin erlägt. Bald werden sich an einer Wolke, an Conas wirbelnden Winden, unsere kalten und bleichen Geister begegnen."

Wie eine düstere und stürmische Wolke, rundum mit rothen Blitzen des Himmels

herandet, wenn sie westwärts, vor dem Strahle des Morgens entflieht, zog' sich itzt Selmas Gebieter hinweg. Schreckbar ist der Glanz seiner Rüstung: zwey Speere blitzen in seiner Hand. Seine grauen Locken fliegen am Wind'. Oft schaut er auf das Schlachtfeld zurück. Den Sohn des Ruhms begleiten drey Barden, seine Befehle den Helden zu bringen. Hoch saß er an Cromlas Seite, und wirbelte die Blitze seines Schwerts; und wir, wie er wirbelte, stürzten voran.

Freud' steigt in Oscars Gesicht'. Seine Wange ist roth. Thränen entstürzen seinem Aug'. Das Schwert ist ein Feuerstrahl in seiner Hand. Er kam, und lächelnd, sprach er zu Ossian: "O Herrscher des Kampfes von Stahl! mein Vater, vernimm' deinen Sohn! zieh dich mit Morvens mächtigem Führer zurück. Leih' mir Ossians Ruhm. Wenn ich hier falle, gedenk, o Führer, des schneeweissen Busens, des einsamen Strahls meiner Liebe; Toscars weißhändigter Tochter! denn, ihre Seufzer steigen für Oscar, da sie mit röthlichten Wangen, über die Ströme sich beugt, und ihre sanften Locken ihren Busen umfliegen. Sag' ihr, ich sey an meinen Hügeln, ein leichtschwebender Sohn des Winds. Sag' ihr, ich könnte an einer Wolke Toscars liebreichem Mädchen begegnen." Errichte, Oscar, errichte ehender mein Grab. Ich werd dir nicht den Krieg übergeben. Mein Arm, der erste, und blutigste in der Schlacht, soll dich zu kämpfen belehren. Aber stell, mein Sohn, dieses Schwert, diesen Bogen, das Geweih eines Hirsches, in jene dunkle und enge Behausung, mit ei-

einem grauen Steine bezeichnet. Ich hab keine Geliebte, o Oscar, der Sorge meines Sohns zu überlassen. Denn Evirallin, Brannos liebliche Tochter ist todt!

Dies waren unsere Worte, als Gauls laute Stimme, steigend am Wind' herankam'. Hoch schwang' er das Schwert seines Vaters. Wir stürzten zum Blut' und zu Wunden. Wie über die Tiefe daher Wogen weißstrudelnd schwellen und brüllen; wie schlammigte Felsen, rauschenden Wogen begegnen; so griffen und schlugen sich Feinde. Es mischten sich Krieger mit Kriegern, Stahl mit Stahl'. Schilde erschallen, Helden erliegen. Wie hundert Hämmer über den rothen Sohn der Schmiede sich heben, so stiegen, so schallten ihre Schwerter!

Gaul stürzte heran, wie ein Wirbelwind in Ardven. Der Helden Tod saß an seinem Schwert'. Swaran war', wie Feuer der Wüste, in Gormals erschallender Heyde! Wie kann ich den Tod vieler Speere, durch Lieder zur Nachwelt versenden? Hoch hob sich mein Schwert, und flammte im Kampfe des Bluts. Du warst schreckbar, o Oscar, mein bester, mein tapferster Sohn! Ich frolockte in meiner heimlichen Seele, wenn sein Schwert über Todten entflammte. Ueber Lenas Heyde floh'n sie eilends. Wir verfolgten und erlegten. Wie Steine von Felsen sich schleudern; wie Aexte in erschallenden Wäldern, wie Donner von Hügel zu Hügel, in greulich gebrochenem Krachen sich rollt; so folgte Schlag auf Schlag, und Tod auf Tod, von

Os-

Oscars und Ossians Hand. Aber Swaran umschloß Mornis Erzeugten, wie die Kraft der Fluth Inistores. Als dieses der König erblickte, hob' er sich halb von seinem Hügel empor. Er haschte halb seinen Speer. " Geh', Ullin, geh' mein veralteter Bard," begann' Morvens Gebieter, " erinner' den mächtigen Gaul an den Krieg; erinner' ihn seiner Väter. Stütz' den weichenden Kampf mit Gesang; denn Gesänge beleben den Krieg. " Mit Schritten des Alters gieng' der erhabene Ullin dahin, und sprach zum König' der Schwerter: " Sohn des Führers (*) muthiger Wieherer! hochspringender König der Speere! starker Arm in jeder Gefahr! hartes Herz, das nimmer weicht! Führer der spitzigen Waffen des Tods, zerhau den Feind; laß kein weiß besegeltes Schiff das düstere Inistore umpflügen. Dein Arm sey wie Donner; deine Augen wie Feuer, von vestesten Felsen dein Herz. Streif' deine Klinge herum, wie ein Luftbild der Nacht; heb' deinen Schild, wie die Flamme des Tods. Sohn des Führers der muthigen Wieherer, zerhau' den Feind; Tödte!" Hoch schlug des Hel-

(*) Der Gebrauch, Krieger in der Schlacht mit Liedern anzufeuern, hat sich fast bis auf unsere Zeiten erhalten. Man hat noch viele dieser Kriegslieder; aber die meisten sind nur von häufigen Beywörtern zusammengesetzt, ohne Schönheit, ohne Klang; und aller poetischen Verdienste völlig beraubt.

den Herz. Aber Swaran kam streitend heran. Gaulens Schild zerbrach er entzwey. Selmas Söhne entfloh'n.

Auf einmal stieg' Fingal in Waffen empor. Dreymal erhob er seine schreckbare Stimme; Cromla gab' Antwort herum. Es blieben die Söhne der Einöde steh'n. Sie neigten ihre erröthende Gesichter zu Boden, beschämt das Antlitz des Königs zu schaun. Er kam', wie eine regnigte Wolke im Tage der Sonne, wenn sie langsam am Hügel sich rollt, und Felder den Regen erwarten. Schweigen begleitet ihren langsamen Fortgang in der Höhe; aber der Sturm wird bald sich erheben. Swaran sah' Morvens schreckbaren König. Er hielt sich in der Mitte seines Laufes zurück. Er lehnte sich düster an seinen Speer, und rollte seine flammenden Augen umher. Still und erhaben glich er einer Eiche, an den Ufern von Lubar, dessen Aeste die Blitze des Himmels in vorigen Zeiten versengten. Sie beugt sich über den Strom: das graue Moos pfeift in dem Wind': so stand der König. Dann zog' er sich langsam zu Lenas erhabener Heyde zurück. Um den Helden gießen sich seine Tausende. Am Hügel versammeln sich Schatten!

Fingal, wie ein Strahl vom Himmel, glänzte in der Mitte seines Volks. Um ihn versammeln sich seine Helden. Weit herum geußt er die Stimme seiner Macht. "Erhebt meine Fahnen empor: spreitet sie, wie Flammen von hundert Hügeln im Winde von Lena! laßt sie an Erins Winden erschallen, und uns des Kampfes erin-

erinnern. Ihr Söhne der brausenden Ströme, die von tausend Hügeln sich stürzen, nah't euch dem König' von Morven! Gebt Acht auf die Worte seiner Macht! Gaul, stärkster Arm des Tods! o Oscar der künftigen Schlachten! Connal, Sohn der blauen Schilde von Sora! Dermid mit dunkelbraunen Locken! Ossian, König der Lieder, nah't euch dem Arm' eures Vaters!" Wir hoben den Sonnenstrahl (*) der Schlacht, die Fahne des Königs empor! Jeglicher Held frolockte, da er sie flatternd im Winde erblickte. Sie war mit goldenen Haften geziert, wie die weite blaue Schaal des nächtlichen Himmels. Jeglicher Held hatte auch seine Fahne; und jeder seine düstern Krieger!

"Schaut," sagte der König der wirthlichen Muscheln, "wie Lochlin an Lena sich trennt! sie steh'n wie gebrochene Wolken am Hügel; oder halb verzehrte Haynen von Eichen; wenn man durch ihre Aeste den Himmel, und den streifenden Luftbrand erblickt. Jeglicher Führer der Freunde von Fingal erwähl' sich einen düstern Haufen von jenen, die itzo so trotzig sich

(*) Fingals Fahne unterschied sich durch den Namen Sonnenstrahl; wahrscheinlich wegen ihrer glänzenden Farbe, und goldenen Verzierung. Eine Schlacht anzufangen, wird in alten Gedichten durch das Heben des Sonnenstrahls ausgedruckt.

zeigen. Kein Sohn der erschallenden Wälder, durchpflüge die Wellen Inistores!

"Ich wähl' die sieben Führer," sprach Gaul, "die vom See von Lano gekommen." "Zum Schwerte von Ossians Sohn," rief Oscar, "komm Inistores düsterer König." "Der König Iniscons, dieses stahlerne Herz," sagt' Connal, "komme zu meinem." "Nudans Führer," sprach der braunlockigte Dermid, "oder ich mög' am Staub' der Erde erliegen." "Ich, zwar itzt so schwach, und so dunkel, wählte Termans kämpfenden König; ich versprach mit meiner Hand des Helden dunkelbraunen Schild zu gewinnen." "Heil euch, ihr Helden, seyd sieghaft," sprach Fingal des mildesten Anblicks. "Swaran, du König der tobenden Wellen, dich wählt Fingal!"

Nun, wie hundert verschiedene Winde, die durch hundert Thäler sich stürzen; zertrennt, düster rückten Selmas Söhne heran; Cromla erschallte herum! Wie kann ich die Todten erzehlen, da wir im Kampfe der Waffen uns schlossen! Unsere Hände waren blutig! O Tochter von Toscar! Die düstern Reihen von Lochlin stürzten, wie die Ufer des brüllenden Cona! Unsere Waffen siegten an Lena: sein Versprechen erfüllte jeglicher Führer! Oft saßest du, o Mädchen, bey Brannos murmelnden Ufern! Oft stieg' dein weisser Busen empor; wie die Pflaumen des Schwans, wenn er langsam den Teich durchsegelt, und seitwärts blasende Winde seinen verworrenen Flügel erheben. Du hast die Sonne gesehn,

seh'n, flammend und langsam, hinter ihre Wolke sich zieh'n: da die Nacht den Berg umfloß, und der unstäte Windstoß in engern Thälern brauste. Hart schlägt endlich der Regen: mit Krachen wälzt sich der Donner. Blitze streifen die Felsen. Geister besteigen feurige Strahlen. Die Kraft der Bergströme stürzt brüllend von den Hügeln herab. So war das Geprassel der Schlacht, o Mädchen der schneeweissen Arme! warum, o Tochter von Toscar, warum diese Thräne? Lochlins Mädchen haben Ursach zu weinen! das Volk ihres Lands erlag'. Blutig waren die blauen Klingen des Geschlechts meiner Helden! Aber ich bin traurig, verlassen und blind: nicht mehr der Helden Gefährte. Leih', liebreiches Mädchen, leih' mir deine Thränen. Ich hab die Gräber all meiner Freunde geseh'n.

Da stürzte durch die Rechte von Fingal zu seinem Schmerzen ein Held! Er wälzt' sich graulockigt im Staub'. Er hob seine schwachen Augen zum König': "und bist du durch mich," sagte Comhals Erzeugter, "du Freund Agandeccas gefallen! Ich hab deine Thränen, für das Mädchen meiner Liebe, in den Hallen des blutigen Starno geseh'n! du warst ein Feind der Feinde meiner Liebe; und bist du durch meine Rechte gefallen? Errichť, Ullin, errichť das Grabmahl von Mathon; und versend' seinen Namen im Lied' Agandeccas. Theur warst du meiner Seele, du Ardvens düster wohnendes Mädchen!"

Cuthullin vernahm von Cromlas Höhle, das Getös des störrischen Kriegs. Er rief Connal, den Führer der Schwerter; und Carril verflossener Zeiten. Die graulockigten Helden vernahmen seine Stimme. Sie haschten ihre spitzigen Speere. Sie kamen und sah'n die Fluth der Schlacht, wie gedrungene Wellen des Meers: wenn der düstere Wind von der Tiefe sich stürzt, und die Wogen durch das sandigte Thal heranwälzt. Beym Anblick' entbrannte Cuthullin. An seiner Stirne versammleten sich Schatten. Am Schwert' seiner Väter liegt seine Rechte; am Feinde seine rothrollenden Augen. Dreymal versucht' er zum Schlachtfeld' zu stürzen. Dreymal hielt ihn Connal zurück. " Gebieter der neblichten Insel," sprach er, " Fingal überwindet den Feind. Such' nicht den Ruhm des Königs zu theilen; er selber gleicht einem Sturm'! "

" Geh' dann Carril," versetzte der Führer, " geh', grüß' den König von Morven. Wenn Lochlin, wie ein Strom nach dem Regen versiegt; wenn das Gepraffel des Kampfes vergangen, dann sey deine Stimme süß seinem Ohr', Selmas Gebieter zu preisen! Gieb ihm die Klinge von Caithbat. Nicht mehr verdient Cuthullin die Klinge seiner Väter zu heben! kommt, o ihr Geister des einsamen Cromla! ihr Seelen verblichener Helden! naht euch den Schritten Cuthullins; sprecht mit ihm in der Höhle seines Jammers. Nimmermehr werd ich berühmt, unter den Mächtigen des Lands. Ich bin ein Strahl, der vormals erglänzt'; ein schon verschwundener Nebel: wenn der Hauch des Morgens

gens gekommen, und die buschigte Seite des Hügels beleuchtet! Sprich nicht mehr! o Connal, von Waffen: mein Ruhm ist vergangen. Meine Seufzer sollen steigen am Winde von Cromla: bis niemand mehr meine Tritte bemerkt. Und du, weißbusigte Bragela, beklag' den Fall meines Ruhms: zu dir werd ich nie überwunden, du Sonnenstrahl meiner Seele, rückkehren.! "

Fingal.

Ein

altes episches Gedicht

in

sechs Büchern.

Fünftes Buch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhalt
des
fünften Buches.

Cuthullin und Connal bleiben noch immer am Hügel. Fingal und Swaran begegnen sich. Die Schlacht wird beschrieben. Swaran unterliegt, wird gebunden, und als Gefangener den Sorgen Ossians und Gauls übergeben. Fingal, seine jüngern Söhne, und Oscar verfolgen noch den Feind. Die Episode von Orla, einem Führer von Lochlin, der in der Schlacht tödtlich verwundet war, wird eingeführt. Fingal, gerührt durch den Tod von Orla, stellet die Verfolgung der Feinde ein: er ruft seine Söhne zusammen, und vernimmt den Tod Rynos, des jüngsten von ihnen. Er beklaget seinen Fall; hört die Geschichte von Lamderg und Gelschossa, und kehret zu dem Orte, wo er Swaran gelassen hatte, zurück. Unterdessen kömmt Carril, der von Cuthullin, Fingaln Glück zu wünschen geschickt war, zu Ossian an. Das Gespräch dieser zween Barden beschließt die Handlung des vierten Tages.

Fin=

Fingal.

Ein

altes episches Gedicht

in

sechs Büchern.

Fünftes Buch.

An Cromlas erschallender Seite, sprach' Connal zum Führer des edlen Wagens: Warum dies Trauern, o Semos Erzeugter? unsere Freunde siegten im Kampf'. Berühmt bist du, o Krieger! zahlreich waren die Todten deines Stahls. Oft ist Bragela, mit blaurollenden Augen der Freude, oft ist sie ihrem Helden begegnet, wenn er in der Mitte der Tapfern rückkehrte; wenn Blut seine Klinge befärbte, wenn Freunde, schweigend in den Feldern des Grabes, erlagen. Angenehm waren deine Barden ihrem Ohr', da deine Thaten in Liedern stiegen.

Aber beschau' den König von Morven! er schreitet drunten, wie eine feurige Säule. Dem Strom' von Lubar gleicht seine Kraft, oder dem Wind'

Wind' des erschallenden Cromla; wenn er, ästigte Forsten der Nacht, von all ihren Felsen zerreißt! Dein Volk ist glücklich, o Fingal! dein Arm soll ihre Kriege ausführen. Du bist der erste in ihren Gefahren; der Klugste in den Tagen ihres Friedens. Du sprichst, deine Tausende gehorchen: Heere beben beym Klang' deines Stahls. Dein Volk ist glücklich, o Fingal! du König des erschallenden Selma! Wer ist jener, so düster, so schreckbar schreitend im Donner seines Laufs? Wer als Starnos Erzeugter, gegen den König von Morven? Sieh' den Kampf der Gebieter! Er ist der Sturm des Meers, wenn sich zwey Geister in der Weite begegnen, und um das Wälzen der Wogen sich schlagen. Der Jäger vernimmt an seinem Hügel den Lärm. Er sieht die hochsteigenden Wogen, gegen Ardvens Ufer sich wälzen.

So waren Connals Worte, da die Helden im Kampfe sich trafen. Dort schallten die Waffen! dort war jeder Schlag ähnlich hundert Hämmern der Schmiede! der Kampf der Könige ist schreckbar! tödtlich der Blitz ihrer Augen! In der Mitte sind ihre dunkelbraunen Schilde gespalten. Ihr Stahl fliegt zerbrochen von ihren Helmen. Sie werfen ihre Waffen hinweg. Jeglicher stürzt sich, seinen Gegner zu greifen: ihre sennigten Arme umschlangen sich beyde. Sie wenden sich von Seite zu Seite, und spannen und strecken ihre weit spreitenden Glieder. Aber wenn sich der Stolz ihrer Kräfte erhob, erschütterten sie mit ihren Fersen den Hügel. Von ihren hohen Stellen entstürzen die Felsen;

ver-

verwüstet liegen grüngipfligte Büsche. Endlich erlag' Swarans Vermögen: der König der Hayne wurd gebunden. So sah' ich an Cona; aber Cona erblick' ich nicht mehr! so sah' ich zwey düstere Hügel, durch die Kraft des börstenden Stroms, von ihren Stellen gerissen. Sie wanken im Fallen von Seite zu Seite; in der Höhe trafen sich ihre erhabenen Eichen. Dann taumeln sie zusammen mit all ihren Felsen und Bäumen; auf ihre Seiten sind die Ströme gekehrt. In der Weite erblickt man das rothe Verderben.

"Ihr Söhne des entfernten Morven," sagt Fingal, "bewacht den König von Lochlin. Er ist stark, wie seine tausend Wogen. Seine Hand ist im Kriege geübt. Sein Geschlecht von den Zeiten der Vorwelt. Begleit' ihn, Gaul, du erster meiner Helden; begleit' ihn Ossian, König der Lieder. Er ist der Freund Agandeccas; verwandelt seinen Jammer in Freude. Aber, Oscar, Fillan und Ryno ihr Kinder des Laufs! verfolgt Lochlin über Lena; daß kein künftiges Schiff, Inistores dunkelwälzende Wellen durchpflüge!

Plötzlich flogen sie über die Heyde. Er schritt langsam voran, wie eine Wolke des Donners, wenn die schwülen Flächen des Sommers dämmern und schweigen! sein Schwert ist wie ein Sonnenstrahl vor ihm; schreckbar wie das strömigte Luftbild der Nacht. Er rückte gegen einen Führer von Lochlin. Er sprach zum Sohn' der Wellen: "Wer ist jener so düster und traurig,

beym

beym Felsen des brüllenden Stroms? Er kann sich über seinen Lauf nicht erschwingen. Wie stattlich ist der Führer! Sein wölbigter Schild hängt an seiner Seite; sein Speer ist, wie die Fichte der Wüste! Jüngling der dunkelrothen Locken, bist du von den Feinden von Fingal?"

"Ich bin ein Sohn von Lochlin," rief er, "stark ist mein Arm im Krieg'. Meine Gattin weint in meiner Halle. Orla soll nie zurückkehren!" "Kämpft, oder weicht der Held," sagte Fingal der edlen Thaten Verrichter? "In meiner Gegenwart siegen nicht Feinde: meine Freunde sind in der Halle berühmt. Folg' mir, Sohn der Welle, theil' das Mahl meiner Muscheln: verfolg' die Hirsche meiner Wüste: sey Fingals Freund." "Nein:" sagte der Held, "Kraftlosen leih' ich meinen Schutz. Meine Stärke begleitet die Schwachen in Waffen. Mein Schwert fand nie seines gleichen, o Krieger: es weiche der König von Morven!" "Nie wich' ich, o Orla, Fingal wich' nie einem Menschen. Zeuch dein Schwert, und wähl' deinen Feind. Meine Helden sind zahlreich!" "Versagt der König den Kampf," sagte Orla mit dem dunkelbraunen Schild'? "Dem Orla ist Fingal gewachsen: und er allein von all seinem Volk'!" "Aber wenn ich fall', o König von Morven; (denn einst muß der Krieger erliegen;) erricht' mein Grab in der Mitte: es sey das gröste an Lena. Versend über die dunkelbraunen Wellen, Orlas Schwert, zu der Gattin seiner Liebe; daß sie es weinend, ihrem Sohne zeige, und seine Seele zum Kriege entflamme." "Sohn

der

der traurigen Rede," rief Fingal, " warum erweckst du meine Thränen? Einst müssen Krieger erliegen, und die Kinder ihre unnützen Waffen in der Halle erblicken. Aber Orla, dein Grabmahl soll steigen. Deine weißbusigte Gattin soll deine Klinge mit Thränen benetzen. "

Sie kämpften an der Heyde von Lena. Schwach war die Rechte von Orla. Fingals Schwert stieg' herab, und zerbrach seinen Schild in der Mitte. Er fiel', und glimmerte am Boden, wie der Mond an einem erschütterten Strom'. " König von Morven," sagte der Held, " heb' dein Schwert, durchdring' meine Brust. Verwundet und schwach von der Schlacht, verliessen mich hier meine Feinde. Die traurige Rede soll meine Liebste an den Ufern des strömigten Lota erreichen; wenn sie in dem Wald' allein sitzt; und der brausende Windstoß die Blätter durchstreift! "

" Nein," sagte Morvens Gebieter, " dich werd ich nimmer verwunden, o Orla. Laß sie an Lotas Ufern dich seh'n, von den Gefahren des Krieges errettet. Laß deinen graulockigten Vater, den vielleicht das Alter seiner Augen beraubt, laß ihn den Schall deiner Stimme vernehmen, und in seiner Halle frolocken. Laß den Held mit Freude sich heben, und seinen Sohn mit seinen Händen aufsuchen! " " Aber nie wird er ihn finden, o Fingal," sagte der Jüngling des strömigten Lota. " An Lenas Heyde muß ich erliegen: mich sollen fremde Barden besingen.

Mein

Mein breiter Gürtel bedeckt meine tödtliche Wunde. Ich geb' sie zum Wind'.

Das schwarze Blut floß aus seiner Seite, bleich sank er an der Heyde von Lena. Fingal neigt sich über ihn, als er stirbt, und ruft seine jüngere Helden. "Oscar, und Fillan meine Söhne, erhebt das Denkmahl von Orla. Laß den dunkellockigten Helden, fern von der Gattin seiner Liebe, hier ruh'n. Laß ihn hier ruh'n in seiner engen Behausung, weit von dem Rauschen von Lora. Schwache werden seinen Bogen in seiner Halle erhaschen; aber ihn nicht zu spannen vermögen. Seine treuen Doggen heulen an seinen Hügeln; seine Eber, die er pflegte zu jagen, frolocken. Der Arm der Schlacht ist gefallen! Der Mächtige unter den Tapfern erliegt!" "Erhebt die Stimmen, und blaset das Horn, ihr Söhne des Königs von Morven! Laßt uns zu Swaran rückkehren, die Nacht in Gesängen zu verzehren. Fillan, Oscar und Ryno fleucht über die Heyde von Lena. Wo bist du Ryno Züchtling des Ruhms? du warst nicht gewohnt der letzte, der Stimme deines Vaters zu antworten!"

"Ryno," sagte Ullin, der erste der Barden, "ruht mit den ehrwürdigen Gestalten seiner Väter. Mit Trathal dem König' der Schilde; mit Trenmor dem Verrichter mächtiger Thaten. Der Jüngling erliegt, der Jüngling erblaßt; er starrt an der Heyde von Lena!" "Fiel' der schnellste im Lauf'," sprach der König, "der erste den Bogen zu spannen? kaum warst du mir bekannt! warum ist Ryno der Jüngling gefallen? aber

ruhe

ruhe sanft an der Heyde von Lena, bald wird dich Fingal erblicken. Bald wird man nicht mehr meine Stimme vernehmen, bald nicht mehr meine Tritte verspühren. Fingals Ruhm werden Barden besingen. Steine werden sprechen von mir. Aber, Ryno, du bist wahrlich gefallen! du hast deinen Ruhm nicht erhalten. Ullin, tön' die Harfe für Ryno; sag' was der Führer einst wäre geworden. Leb' wohl, du erster in jeglicher Schlacht. Ich werd deinen Pfeil nicht mehr richten! dich, der du so schön warst! seh' ich nicht mehr. Leb' wohl." Thränen flossen an den Wangen des Königs, denn schreckbar war sein Erzeugter im Krieg'. Sein Erzeugter! ähnlich einem feurigen Strahl', bey der Nachtzeit am Hügel; wenn Forste in seinem Lauf' verzehrt zu Boden niedersinken, und beym Geprassel der Wanderer bebt! aber die Winde treiben ihn über den Abgrund. Er sinkt aus den Augen, und Finsterniß herrscht.

"Wessen Ruhm liegt in jenem dunkelgrünenden Grab'?" begann' der König der wirthlichen Muscheln. "Dort ragen vier Steine mit moosigten Gipfeln. Sie zeigen die enge Behausung des Tods. Nicht fern laß Ryno dort ruhn; laß ihn, einen Nachbar der Tapfern, dort liegen. Hier liegt ein rühmlicher Führer, mit meinem Sohn', an den Wolken zu fliegen. O Ullin tön' die Lieder der Vorwelt. Erweck' in ihrem Grab' ihr Gedächtniß. Wenn sie nie im Schlachtfeld' entfloh'n, soll mein Erzeugter neben ihnen ruh'n. Er soll ruh'n entfernt von Morven, an Lenas erschallenden Ebnen!"

"Hier," sagte der Barde des Lieds, "hier ruht der erste der Helden. In diesem Ort' liegt schweigend Lamderg: (*) stumm liegt Ullin, König der Schwerter: und wer sanft lächelnd aus ihrer Wolke zeigt mir ihr liebliches Antlitz? warum, o Tochter, warum so erblaßt, du erste der Mädchen von Cromla? schläfst du mit den Feinden im Kampf'. Tuathals weißbusigte Tochter? du warst die Liebe von Tausenden, aber Lamderg war die deine. Er kam' zu Turas moosigten Thürnen, er schlug' auf seinen dunkeln Schild, und rief': "Wo ist Gelschossa, meine Liebste, die Tochter des edlen Tuathal? Ich ließ sie in der Halle von Tura, als ich mit dem großen Ulfadda mich schlug. Kehr bald, sprach sie, o Lamderg, zurück; denn hier sitz ich mit Jammer beladen. Ihr weisser Busen hob' sich mit Seufzern. Mit Zähren war' ihre Wange benetzt. Aber ich sehe sie nicht mir begegnen; meine Seele nach dem Krieg' zu besänftigen. Schweigend ist die Halle meiner Freude! Ich vernahm' nicht die Stimme des Barden. Bran, (**) froh bey der Ankunft Lam-

---

(*) Lamh-dhearg, blutige Hand. Gelschossa, weißfüßigt. Tuathal, trotzig. Ulfadda, langer Bart. Ferchios, Ueberwinder der Menschen.

(**) Bran ist noch heut zu Tage ein allgemeiner Name von Windhunden. Es ist ein Gebrauch in Nordschottland

Lamdergs, schüttelt nicht seine Kette am Thor'. Wo ist Gelschossa meine Liebste, die milde Tochter des edlen Tuathal? "

" Lamderg!" rief Ferchios, Aidons Erzeugter, " an Cromla schreitet stattlich Gelschossa. Sie, und die Mädchen des Bogens verfolgten die fliegenden Hirsche!" " Ferchios," versetzte der Führer von Cromla; " kein Lärm begegnet den Ohren Lamdergs; kein Schall läßt sich hören, in den Wäldern von Lena. Keine Hirsche fliegen vor meinem Gesicht'. Kein schnaubender Hund verfolgt. Ich seh' nicht Gelschossa meine Liebste, schön wie der volle Mond, der hinter den Hügeln sich senkt. Geh', Ferchios, geh' zu Allad (*) dem graulockigten Sohn' des

land, die Namen der Helden, die in diesem Gedichte vorkommen, ihren Hunden zu geben. Eine Prob, daß sie dem Ohre gewöhnlich, und ihr Ruhm allgemein bekannt waren.

(*) Allad ist ein Druid. Er wird, weil er seine Wohnung in einer Höhle hatte, der Sohn des Felsen genannt; und das Mund der Steinen, ist der Umfang eines Druiden Tempels. Hier wird er als einer, der Kenntniß übernatürlicher Dingen hätte, um Rath gefragt. Von den Druiden kam ohne Zweifel der lä-

cher-

Felsen. Seine Wohnung ist im Kreise der Steine. Er weiß vielleicht von der schimmernden Gelschossa.

" Aidons Erzeugter gieng' hin. Er sprach zum Ohre des Alters. Allad! Bewohner der Felsen, du, der du zitterst allein! was haben deine Augen des Alters geseh'n?" " Ich sah," antwortete Allad der Greiß, " Ullin, Cairbars Erzeugten. Er kam' verfinstert von Cromla. Er summste ein trotziges Lied, wie ein Windstoß in einem entblätterten Wald'. Er trat in die Halle von Tura. " Lamderg," rief er, " schreckbarster der Menschen, kämpf', oder weiche dem Ullin." " Lamderg," versetzte Gelschossa, " der Sohn der Schlacht ist nicht hier. Er kämpft mit Ulfada dem mächtigen Führer. Er ist nicht hier, du erster der Menschen! aber nie weicht Lamderg. Er wird Cairbars Erzeugten bekämpfen!" " Liebreich bist du," sagte der schreckbare Ullin, " o Tochter des edlen Tuathal. Ich führ' dich zu Cairbars Hallen. Der Tapfre soll Gelschossa besitzen. Drey Tage verbleib' ich auf Cromla, Lamderg den Sohn der Schlacht zu erwarten. Mein ist am vierten Gelschossa; wenn Lamderg der Mächtige flieht!"

" Allad!" sagte der Führer von Cromla, " Ruh begleit' deinen Traum' in der Höhle. Ferchios, blaß das Horn von Lamderg, daß Ullin

---

cherliche Wahn des zweyten Gesichts, welches in den Hochländern und Inseln herrschte.

Ullin in seinen Hallen es höre. Wie ein brausender Sturm stieg' Lamderg Turas Hügel hinauf. Er summste ein trotziges Lied, als er gieng', wie das Rauschen eines stürzenden Stroms. Düster stand' er am Hügel, wie eine Wolke, die ihre Gestalt im Winde verändert. Er wälzte einen Stein; das Zeichen des Kriegs. Ullin vernahm's in Cairbars Halle; der Held vernahm' mit Freude seinen Feind. Er haschte den Speer seines Vaters. Ein Lächeln bestrahlt sein dunkelbraunes Antlitz, als er sein Schwert an seine Seite gehangen. In seiner Hand blitzte der Dolch. Er pfiff, wie er gieng'.

Gelschossa sah' den schweigenden Führer, wie einen Kreis von Nebel, der den Himmel besteigt. Sie schlug auf ihren weissen und wallenden Busen; sie schwieg, sie weinte, sie bebte für Lamderg. "Cairbar, grauer Gebieter der Muscheln," sagte das Mädchen mit zärtlichen Händen, "ich muß meinen Bogen an Cromlas Gipfeln spannen. Ich seh' die dunkelbraunen Hirsche!" Sie eilte den Hügel hinauf. Umsonst! Die düstern Helden fochten. Warum sollt' ich dem König' von Morven erzehlen, wie zornige Helden sich schlagen? der trotzige Ullin erlag'. Bleich schritt' Lamderg der Jüngling, zur Tochter des edlen Tuathal heran! "Welch Blut, mein Geliebter," sagte sie bebend? "Welch Blut trieft von der Seite meines Kriegers?" "Es ist Ullins Blut," versetzte der Führer, "o Schöne, weisser als Schnee! Gelschossa, laß mich eine Weile hier ruh'n." Lamderg der Mächtige starb! "Und schläfst du so früh' an dem Boden, o

Führer des schattigten Tura? Sie traurte drey Tage bey ihrem Liebsten. Die Jäger fanden sie kalt. Sie hoben über die drey das Grab. Dein Sohn, o König von Morven, darf mit den Helden hier ruh'n! "

Und hier soll er ruhn, sagt' Fingal, die Stimme ihres Ruhms schallt in meinen Ohren. Fillan und Fergus, bringt Orla hieher; den bleichen Jüngling der Ströme von Lota! Nicht ungleich soll Ryno am Boden sich strecken, wenn Orla neben ihm liegt. Weinet, ihr Töchter von Morven! weinet ihr Mädchen des strömigten Lota! Sie wuchsen, wie ein Baum an den Hügeln. Sie fielen, wie die Eiche der Wüste, wenn sie über den Strom sich streckt, und in dem Winde verwelkt. Oscar! du Erster unter den Jünglingen! du siehst, wie jene erlagen. Sey du wie jene an der Erde berühmt; wie jene, der Barden Gesang. Schreckbar waren ihre Gestalten im Kampf'; aber sanft war Ryno in den Tagen des Friedens. Er war wie der Bogen des Regens, den man in der Ferne an Strömen erblickt; wenn die Sonne hinter Mora sich senkt; und Schweigen die Hügel der Hirsche bewohnt. Ruh', du jüngster meiner Söhne! ruh' Ryno an Lena. Auch wir werden einst nicht mehr seyn. Einst müssen Krieger erliegen! '

So war' dein Jammer, o König der Schwerter, da Ryno am Boden erlag'. Wie groß muß Ossians Jammer nicht seyn; denn du bist selber vergangen. Ich hör' deine entfernte Stimm' nicht an Cona. Meine Augen erblicken

dich

dich nicht. Oft, sitz' ich verlassen und düster bey deinem Grab', und fühl' es mit meinen Händen. Wenn ich deine Stimme zu hören vermeyn', ist's nur der vorbeygleitende Hauch. Fingal, der Ueberwinder, ist schon lang in Schlummer gefallen!

Dann saßen Gaul, und Ossian mit Swaran, an Lubars sanftgrünenden Ufern. Ich rührte die Harfe den König zu reitzen. Aber Schatten bedeckten seine Stirn. Er wälzte sein flammendes Aug über Lena. Der Held betraurte sein Heer. Ich hob meine Augen zum Gipfel von Cromla. Ich sah' den Sohn des edlen Semo. Er zog sich traurig, und langsam von seinem Hügel, gegen Turas einsame Höhle zurück. Fingaln erblickte er siegreich, und mengte Freude mit seinem Jammer. An seiner Rüstung strahlte die Sonne. Connal schritt langsam nach ihm. Sie sanken hinter den Hügel, wie zwo Säulen von nächtlichem Feuer: wenn Winde sie über die Berge verfolgen, und die flammende Heyde erschallt. Neben einem Strom' von rauschendem Schaum', sieht man seine Höhle im Felsen. Ein Baum neigt sich darüber. Gegen ihre Seite erschallten die brausenden Winde. Hier ruht der Führer von Erin, der Sohn des edlen Semo. Er denkt an seine verlohrne Schlachten. Thränen benetzen seine Wange. Er betraurte die Scheidung seines Ruhms, der wie der Nebel von Cona entfloh'. Du bist zu weit, Brageła, entfernt, die Seele des Helden zu erheitern. Aber laß ihn deine schimmernde Bildung, in seinem Gemüthe erblicken: daß sei-

ne Gedanken zum einsamen Strahl' seiner Liebe rückkehren!

Wer kömmt mit den Locken des Alters? Es ist der Sohn der Gesänge. "Heil dir, Carril verflossener Zeiten! deine Stimm' ist wie die Harfe in den Hallen von Tura. Deine Worte sind lieblich, wie der Regen, der an sonnigten Feldern herabfällt. Warum kommst du, Carril der Vorwelt, vom Sohn' des edlen Semo?" "Ossian, König der Schwerter," versetzte der Barde, "du kannst am besten Lieder anstimmen. Lang bist du, o Führer des Kriegs, lang bist du Carril bekannt! Oft hab' ich die Harfe für die reitzende Evirallin berührt. Oft hast du dich auch zu meiner Stimm' verfügt, in Brannos Halle der wirthlichen Muscheln. Und oft, zwischen unsern Stimmen, vernahm' man die mildeste Evirallin. Einst sang' sie vom Falle des Cormac, eines Jünglings, der für ihre Liebe erlag. Ich sah' Thränen an ihrer Wange, auch an der deinen, du Erster der Menschen! Ihre Seele betraurte den Unglücklichen, obwohl er ihre Lieb' nicht erhielt. Wie schön unter tausend Mädchen, war nicht die Tochter des edlen Branno!"

"Bring nicht, o Carril," gab' ich zurück, "bring nicht ihr Gedächtniß zu meinem Gemüth'. Meine Seele muß bey der Erinnerung schmelzen. Meine Augen müssen Thränen vergießen. Sie liegt erblaßt in der Erde; die sanfterröthende Schöne meiner Liebe! Aber setz' dich

an

an der Heyde, o Barde, laß uns deine Stimme vernehmen. Sie ist angenehm wie das Lüftchen des Frühlings, welches das Ohr des Weidmanns umseufzt; wenn er von frölichen Träumen erwacht, und die Musik der Geister des Hügels vernahm'! "

Fingal.

Ein

altes epiſches Gedicht

in

ſechs Büchern.

Sechſtes Buch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhalt
des
Sechsten Buches.

Die Nacht bricht an. Fingal giebt seinem Heere eine Mahlzeit, wo Swaran auch zugezogen wird. Fingal befiehlt seinem Barden Ullin, den Friedengesang anzustimmen, wie es am Ende eines Krieges jedesmahl gebräuchlich war. Ullin besingt die Thaten Trenmors, des Urvaters von Fingal, und seine Heyrath mit Inibaca, der Tochter eines Königs von Lochlin, der Swarans Vorfahrer war. Diese Erinnerung, und das Andenken, daß Fingal Agandecca, Swarans Schwester in seiner Jugend geliebt hatte, bewegen den König ihn zu befreyen, und mit den noch übrigen Kriegern nach Lochlin zu senden. Swaran verspricht ihm, nimmer als Feind nach Ireland zurückzukehren. Seine Reiseanstalten, die Gesänge der Barden, und ein Gespräch, worinn die Geschichte Grumals von Fingal eingeführet wird, nehmen den übrigen Theil der Nacht ein. Es taget. Swaran geht ab. Fingal geht auf die Jagd, findet Cuthullin in der Höhle von Thura; tröstet ihn, und segelt den künftigen Tag nach Schottland ab. Womit sich das Gedicht endet.

Fin-

Fingal.

Ein altes episches Gedicht in sechs Büchern.

Sechstes Buch.

Die Wolken der Nacht steigen rollend herab. Finsterniß ruht an den Tiefen von Cromla. Ueber das Wälzen der Wogen von Erin steigen die Sterne des Nords: sie zeigen ihre feurigen Häupter, durch den fliegenden Nebel des Himmels. Im Walde sauft ein entfernter Wind. Schweigend, und dunkel ist die Ebne des Tods! Noch hob' sich in meinen Ohren, an düstern Lena, die Stimme von Carril. Er sang' die Freunde unserer Jugend, die Tage verflossener Jahre! da wir an Legos Ufern uns trafen; da wir die Freude der Muscheln herumgossen. Zu seiner Stimme antwortete Cromla. Die Geister, die er besang, kamen an ihren brausenden Winden. Man sah' sie sich neigen mit Freude, gegen den Schall ihres Lobs. Heil deiner Seele, o Carril, in der Mitte deiner wirbeln-

belnden Winde. O kämst du zu meiner Halle, wenn ich mich einsam zur Nachtzeit, befind'! Und du kommst, mein Freund. Oft hör' ich deine leichte Hand an meiner Harfe; wenn sie fern an den Mauern hängt, und der schwache Ton meine Ohren berührt. Warum sprichst du nicht mit mir, in meinem Jammer, und sagst mir, wenn ich meine Freunde soll seh'n? Aber du gleitst in deinem säuselnden Lüftchen vorbey; durch Ossians graue Locken pfeiffen die Winde! Nun sammelten sich an der Seite von Mora, die Helden zum Mahl'. Tausend veraltete Eichen brennen im Winde. Die Kraft (*) der Muscheln gießt sich herum. Mit Freuden schimmern die Seelen der Krieger. Aber Lochlins Gebieter ist stumm. Wehmuth flammt in den Augen seines Stolzes. Er wandt sich oft gegen Lena. Er erinnerte sich seines Falls. Fingal lehnt' sich an den Schild seiner Väter. Seine grauen Locken wallten langsam am Winde, und glänzten zum Strah-

(*) Die alten Celten brauten Bier; und Meth war ihnen auch nicht unbekannt. Viele alte Gedichte melden von Wachskerzen, und Wein, als gemeinen Sachen in Fingals Hallen. Die Caledonier hatten in ihren öftern Anfällen in die Provinz, sich mit diesen Bequemlichkeiten des Lebens bekannt machen, und jene in ihrem eigenen Lande zwischen der Beute, die sie von Süd-Britannien brachten, einführen können.

Strahle der Nacht. Er sah' Swarans Betrübniß, und sprach zum ersten der Barden:

"Heb', Ullin, heb' den Friedensgesang. Leit' sanft meine Seele vom Krieg'. Laß mein Ohr, in den Tönen, das gräßlich Geprassel der Waffen vergessen. Laß hundert Harfen sich nah'n, Lochlins Gebieter zu reitzen. Er muß von uns scheiden mit Freude. Nie gieng' jemand traurig von Fingal. Oscar! die Blitze meines Schwerts, sind gegen die Starken im Kampf'; friedsam liegts mir zur Seite, wenn Krieger im Felde mir weichen."

"Trenmor, (*)" sagte der Mund der Gesänge, "lebte in Tagen verflossener Jahre. Er durchpflügte die Wellen des Nords: ein Gefährte des Sturms! Die hohen Felsen von Lochlins Gebiet, seine Hayne mit brausendem Schall', erschienen dem Held' durch den Nebel: er band seine weißbusigten Segel zusammen. Trenmor verfolgte den Eber, der durch Gormals Wälder gebrüllt. Viele entflohn vor ihm. Aber er wälzte sich im Tod' am Speere von Trenmor. Drey Führer, die dieses erblickten, sprachen vom mächtigen Fremdling'! sie sagten, er stand, wie eine Säule von Feuer, in den glänzenden Waffen sei-

(*) Trenmor war Fingals Aeltervater. Diese Geschicht wird eingeführt, die Entlassung Swarans zu erleichtern.

seines Muths. Lochlins Gebieter bereitet das Mahl. Er rief den blühenden Trenmor. Drey Tage genoß er das Mahl, in Gormals stürmischen Thürnen; es wurd ihm erlaubt, den Kampf zu erwählen. Lochlin hatte keinen Helden, der nicht Trenmor gewichen. Der Muscheln Freude goß sich mit Liedern, zum Lob' des Königs von Morven herum. Er, der über die Wogen, der erste mächtiger Krieger gekommen!"

Nun, als der vierte graue Morgen sich hob, ließ der Held sein Schiff in das Meer. Er schritt' längs dem schweigenden Ufer, und rief den stürzenden Wind: denn laut, und entfernt, vernahm' er den Windstoß, brausend hinter den Haynen. Ganz mit stählernen Waffen bedeckt, erschien' ein Sohn des waldigten Gormal! Roth war seine Wange, und schön seine Locken; seine Haut war weiß wie der Schnee in Morven. Mild rollte sein blaues und lächelndes Aug, als er zum König' der Schwerter ausrief:

"Bleib' Trenmor, bleib' Erster der Menschen, du hast nicht Lonvals Erzeugten besiegt. Oft traf meine Klinge den Tapfern. Kluge vermeiden die Kraft meines Bogens." "Schönlockigter Jüngling," antwortete Trenmor, "ich werd mit Lonvals Erzeugtem nicht kämpfen. Dein Arm ist schwach, du Schimmer der Jugend. Zieh dich zu Gormals braunen Hirschen zurück." "Aber ich will," versetzte der Jüngling, "mit Trenmors Schwert' zurückkehren; und in dem Schall' meines Ruhms frolocken. Die Mädchen sollen mit Lächeln sich sammeln, um jenen, der

Tren-

Trenmor den Mächtigen besiegte. Sie sollen seufzen mit Seufzern der Liebe, und die Länge deines Speeres bewundern, wenn ich ihn unter Tausenden trage; wenn ich seine funkelnde Spitze zur Sonne erheb'. "

" Du sollst meine Lanze nie tragen, " sagte Morvens zorniger König. " Deine Mutter soll dich bleich an den Ufern finden, und schauend über die dunkelblaue Tiefe, die Segel dessen erblicken, der ihren Erzeugten erschlug'! " " Ich will die Lanze nicht heben, " versetzte der Jüngling, " mein Arm ist nicht von Jahren bestärkt. Aber ich habe gelernt mit dem gefiederten Pfeil', einen entfernten Feind zu erlegen. Wirf deine schwere stählerne Rüstung hinweg. Trenmor ist vor Schaden bedeckt. Erst werd ich meinen Panzer am Boden niederlegen: Nun wirf deinen Pfeil, du König von Morven! " Er sah' ihren aufwallenden Busen. Es war die Schwester des Königs. Sie sah' ihn in der Halle, und liebte sein jugendliches Antlitz. Trenmors Rechte entstürzte der Speer. Er neigte seine rothe Wange zum Boden. Sie war ihm wie ein Lichtstrahl, der den Söhnen der Höhle begegnet; wenn sie die Felder der Sonne besuchen, und ihr schmerzvolles Aug herabbeugen!

" Gebieter des stürmischen Morven, " begann' das Mädchen mit schneeweisen Armen, " laß mich in deinem hochsteigenden Schiff', weit von Corlos Liebe verbleiben. Denn er ist für Inibaca schreckbar wie der Donner der Wüste. Er liebt mich in der Dunkelheit des

Stolzes. Er schüttelt zehntausend Speere!" "Ruh' in Frieden," sagte der mächtige Trenmor, "ruh' hinter dem Schild' meiner Väter. Ich will vor dem Führer nicht fliehn, wenn er auch zehntausend Speere erschüttelt?" Er wartete drey Tage am Ufer. Er ließ sein Horn vernehmen. Corlo rief er zum Kampf', von all seinen hallenden Hügeln. Aber Corlo erschien nicht zum Kampf. Lochlins Gebieter steigt von seiner Halle herab. Am brüllenden Ufer genoß er das Mahl. Er gab Trenmor das Mädchen!

"König von Lochlin," sprach Fingal, "dein Blut fleußt in den Adern deines Feinds. In der Schlacht trafen sich unsere Väter, weil sie im Streit' der Speere frolockten. Doch oft genossen sie das Mahl in der Halle, und gossen die Freude der Muscheln herum. Laß dein Antlitz mit Freude erglänzen, dein Ohr mit der Harf' sich ergötzen. Schreckbar wie der Sturm deines Meers, hast du deinen Muth ausgebreitet. Deine Stimme war ähnlich den Stimmen von Tausenden, wenn sie im Streite des Krieges sich mengen. Heb' morgen deine weissen Segel im Winde, du Bruder Agandeccas! Schweigend, gleich dem Strahle des Mittags, steigt sie an meiner wehmüthigen Seele. Ich hab deine Thränen für die Schöne gesehn. Ich hab' dich in Starnos Hallen verschont; da meine Klinge, mit dem Blut' der Krieger sich färbte; da mein Aug für das Mädchen Thränen vergoß. Oder erwählst du den Kampf? Jener wird dir erlaubt, welchen deine Väter Trenmorn ertheilten! dann kannst du

mit

mit Ruhm', wie die sinkende Sonne in Westen hinzieh'n! "

" König von Morvens Geschlecht', " sagte des schallenden Lochlins Gebieter, " nie wird dich Swaran, du Erster von tausend Helden, bekämpfen. Ich hab dich in Starnos Hallen gesehn: dein Alter war wenig von meinem entfernt. Wann soll ich, sprach ich zu meiner Seele, den Speer, wie der edle Fingal, erheben? Wir kämpften vormahls, o Krieger, an der Seite des buschigten Malmor; nachdem meine Wogen zu deinen Hallen mich führten, und sich die Kraft von tausend Muscheln herumgoß. Laß die Barden den Namen des Siegers, zu künftigen Jahren versenden, denn der Kampf von Malmor war edel! aber viele von Lochlins Schiffen haben ihre Jünglinge von Lena verlohren. Nimm diese, o König von Morven, sey Swarans Freund. Sollten deine Söhne zu Gormal ankommen, wird man das Mahl der Muscheln ausbreiten, und ihnen den Kampf im Thale anbieten. "

" Weder Schiff, " versetzte der König, " noch Land mit zahlreichen Hügeln wird Fingal annehmen. Mir ist die Einöde mit all ihren Hirschen, und Wäldern genug. Besteig' wieder deine Wogen, du edler Freund Agandeccas. Spreit' deine weissen Segel zum Strahl' des Morgens hinaus: kehr zu Gormals erschallenden Hügeln zurück. "

" Heil deiner Seele, du König der Muscheln, " sagte Swaran mit dunkelbraunem Schild'. " Im Frieden bist du das Lüftchen des Frühlings; im Krieg' ein brausender Sturm. Nun nimm meine Rechte in Freundschaft, o König des schallenden Selma! Laß deine Barden, jene die fielen, betrauern. Laß Erin Lochlins Söhne begraben. Errichť in der Höh' die moosigten Steine ihres Ruhms: daß künftig die Kinder des Nords, die Stelle betrachten, wo ihre Väter gefochten. Der Weidmann am moosigten Grabe gelehnt, könnte sagen: hier fochten Fingal und Swaran, die Helden verflossener Jahre. So soll er künftig sagen, und ewig soll dauren unser Ruhm! "

" Swaran, " sagte der König der Hügel, " heut ist unser Ruhm am höchsten gestiegen. Wie ein Traum werden wir verschwinden. In unsern Feldern des Kriegs wird kein Schall übrig bleiben. Unsere Gräber werden sich in der Heyde verlieren. Der Weidmann wird den Platz unserer Ruhe nicht erkennen. Man könnte unsere Namen in Gesängen vernehmen. Was hilft's wenn unsere Kräfte erliegen? O Ossian, Carril und Ullin, euch sind die Helden der Vorwelt bekannt. Ertönet die Lieder verflossener Jahre. Laßt die Nacht in Gesängen vergeh'n, laßt den Morgen mit Freud' zurückkehren. "

Für die Könige hoben wir Lieder. Mit unsern Stimmen mengten hundert Harfen ihre Töne. Swarans Antlitz heiterte sich auf, wie der volle Mond an dem Himmel, wenn die Wol-

Wolken verschwinden, und ihn in der Mitte der Luft, ruhig und breit hinterlassen! Wo, Carril," sagte Fingal der Große, "Carril verflossener Zeiten! wo ist Semos Erzeugter? der König der nebligten Insel? Ist er wie ein Luftbild des Tods, zu Thuras schauervoller Höhle gezogen?" "Cuthullin," sagte Carril der Vorwelt," liegt in Thuras schauervoller Höhle. Am Schwert' seiner Stärke liegt seine Rechte. Er denkt seine verlohrnen Schlachten; traurig ist der König der Speere, vormahls nie überwunden im Krieg'. Er schickt seine Klinge, an Fingals Seite zu ruhn. Denn, wie der Sturm der Wüste, hast du all seine Feinde zerstreut. Nimm, Fingal, die Klinge des Helden. Sein Ruhm ist verschwunden wie Nebel, wenn er vor dem brausenden Wind, längs dem glänzenden Thale hinflieht.

"Nein," gab der König zurück, "nie wird Fingal sein Schwert übernehmen. Sein Arm ist mächtig im Krieg'; sein Ruhm soll nimmer vergehn. Viele waren in Schlachten besiegt; deren Ruhm nach ihrem Fall' sich erhob. O Swaran, König erschallender Wälder, laß all deine Wehmuth verschwinden. Die Tapfern, obwohl besiegt, sind berühmt. Sie sind wie die Sonne in einer Wolke, wenn sie ihr Antlitz im Süden verbirgt, aber wieder auf die grasigten Hügel herabschaut!"

"Grumal war ein Führer von Cona. Er kämpfte Schlachten an jeglicher Küste. Seine Seele frolockte in Blut; sein Ohr im Geprassel der Waffen. Er goß seine Krieger an Craca.

Von seinem Hayn' begegte ihm Cracas Gebieter: denn damahls im Kreise von Brumo, (*) sprach er zum Stein des Vermögens. Der Kampf der Helden war schreckbar für das Mädchen der schneeweissen Brust. Bey Conas Strömen reichte zu Grumal, der Ruhm des Mädchen von Craca. Er schwur das weißbusigte Mädchen zu haschen, oder am erschallenden Craca zu sterben. Sie stritten drey Tage zusammen; am vierten ward Grumal gebunden. Sie legten ihn weit von seinen Freunden, in Brumos scheußlichen Kreiß, wo, wie sie sagten, die Geister der Todten, den Stein ihrer Furcht umheulten. Aber er glänzte hernach, wie eine Säule des himmlischen Lichts. Sie stürzten unter seiner mächtigen Hand. Grumal erhielt seinen Ruhm!"

"Hebt, ihr Barden der Vorwelt," fuhr der große Fingal noch fort, "hebt das Lob der Helden empor: daß meine Seele in ihrem Ruhme frolocke; daß Wehmuth aus Swarans Gemüthe verschwinde." Sie lagen an der Heyde von Mora. Ueber die Führer brausten düstere Winde. Hundert Stimmen hoben sich plötzlich: hundert Harfen wurden gespannt. Sie sangen von vorigen Zeiten; von den mächtigen Führern verflossener Jahre. Wenn soll ich itzt die Barden vernehmen? wenn in dem Ruhm' meiner Väter frolocken? die Harfe ist nicht in Morven gespannt.

Die

(*) Diese Stelle spielt auf die Religion des Königs von Craca an.

Die Stimme der Musik steigt nicht an Cona. Der Bard' ist mit den Mächtigen verblichen. Ruhm herrscht nicht mehr in der Wüste.

Mit dem Strahle des Aufgangs zittert der Morgen: er glimmert an Cromlas Seite. Ueber Lena vernimmt man das Horn von Swaran. Umher versammeln sich die Söhne des Meers. Sie besteigen, schweigend und traurig, die Wogen. Erins Hauch braust hinter ihren Segeln. Weiß, wie Norvens Nebel durchpflügen sie das Meer. "Ruft," sagte Fingal, "ruft meine Hunde, die weißspringenden Söhne der Jagd. Ruft den weißbrüstigen Bran, Luaths murrische Kraft! Fillan, und Ryno; aber er ist nicht hier. Mein Sohn ruht am Bette des Tods. Fillan und Fergus! blaset das Horn, daß die Freude der Jagd sich erhebe; daß es die Hirsche von Cromla vernehmen; und beym Teich' der Rehe auffahren."

Längs dem Wald verbreitet sich das laute Geschrey; die Söhne der Heyden von Cromla, steigen empor. Tausend Doggen fliegen auf einmahl, grausspringend über die Heyde hinweg. Durch jeglichen Hund fiel ein Hirsch: drey durch den weißbrüstigen Bran. Er führte sie zu Fingal in ihrer Flucht, daß der König mit Freude frolocke! An Rynos Grabmahl stürzte ein Hirsch. Fingals Jammer kehrte zurück. Er sah wie ruhig der Stein dessen lag, der immer in der Jagd, der erste gewesen. "Nie wirst du dich heben, mein Sohn, Cromlas Mahl zu genießen. Bald wird dein Grabmahl' verborgen; und über

ihm wild das Gras herumwachsen. Die Söhne der Feigen werden vorbeyschreiten, sie werden nicht wissen, wo die Mächtigen liegen.

" Ossian und Fillan, ihr Söhne meiner Kraft! Gaul, Führer des blaukriegrischen Stahls! besteigt den Hügel zur Höhle von Thura. Laßt uns den Führer von Erins Schlachten aufsuchen. Sind dies die Mauern von Thura? Sie steigen grau, und einsam an der Heyde. Traurig ist der König der Muscheln; schweigend und einsam seine Halle. Kommt laßt uns Cuthullin aufsuchen, und ihm all unsere Freude ertheilen. Aber, o Fillan, ist das Cuthullin, oder eine Säule von Rauch an der Heyde? Cromlas Wind saust in meinen Augen. Ich kann meinen Freund nicht erkennen. "

" Fingal, " versetzte der Jüngling, " es ist Semos Erzeugter! Der Held ist düster und traurig. An seiner Klinge liegt seine Rechte. Heil dem Sohn der Schlacht, dem Schildezerbrecher! " " Heil dir, " versetzte Cuthullin, " Heil, allen den Söhnen von Morven! deine Gegenwart, o Fingal, ist lieblich, lieblich wie die Sonne an Cromla; wenn der Jäger ihre lange Verhüllung betraurt, und sie zwischen den Wolken erblickt. Deine Söhne sind wie Sterne, die deinen Lauf begleiten. Sie beleuchten die Nacht. Du hast mich nicht also, o Fingal, gesehn, von den Kriegen deines Lands zurückkehren, wenn die Beherrscher der Welt (*) entflohn, und Freud'

(*) Dieses ist die einzige Stelle im Gedichte, welche auf die

Freud' zu den Hügeln der Hirsche zurück kam!" "Deine Worte sind zahlreich," sprach Connan (*) der unrühmliche Krieger, "deine Worte sind zahlreich. Aber, Sohn Semos, wo sind deine Thaten in Waffen? Warum sind wir über das Meer, deinem schwachen Schwert' zu helfen gekommen? Du fliehst zu deiner traurigen Höhle, und Connan kämpft deine Schlachten. Tritt mir ab diese glänzenden Waffen. Tritt sie ab, du Führer von Erin!" "Kein Held," versetzte der Führer, begehrte je die Waffen Cuthullins. Und hätten es tausend Helden gefodert, war' es vergebens, du düsterer Jüngling! Ich floh nicht zur Höhle des Jammers, eh' Erin in all seinen Strömen versiegte.

"Jüngling des schwächern Arms," rief Fingal, "Connan halt' ein deine Worte! in Schlachten ist Cuthullin berühmt; er ist schreckbar der Welt. Ich hab von deinem Ruhm' oft gehört, du stürmischer Führer Inisfails. Spann

---

die Kriege Fingals mit den Römern anspielt. Der Römische Kayser wird in alten Gedichten immer Weltbeherrscher genannt.

(*) Connan war aus Mornis Geschlechte. Er wird in verschiedenen andern Gedichten gemeldt, und erscheint immer im nemlichen Charakter. Der Dichter geht ihn bis itzo mit Schweigen vorbey, und sein gegenwärtiges Betragen verdient nichts anders.

itzt deine weißlichten Segel, zu deiner neblichten Insel. Sieh' Bragela an ihren Felsen gelehnt. In Thränen zerfließt ihr zärtliches Aug. Von ihrem wallenden Busen, heben die Winde ihre Locken. Sie belauscht das Lüftchen der Welt, die Stimme deiner Schiffer (*) zu hören; den Gesang des Meers zu vernehmen! die Stimme deiner entfernten Harfe!

Lang soll sie lauschen vergebens. Cuthullin wird nie zurückkehren! Wie kann ich Bragela erblicken, ihren Busen mit Seufzern zu quälen? Immer war ich sieghaft, o Fingal in andern Schlachten der Speere!" "Und künftig wirst du auch siegen," sagte Fingal, König der wirthlichen Muscheln; "Cuthullins Ruhm soll aufwachsen, wie Cromlas astigter Baum. Viele Schlachten erwarten dich, Führer! deine Hand wird häufige Wunden versetzen! Bring', Oscar, die Hirsche hieher! bereit der Muscheln Mahl. Laß unsere Seelen nach Gefahren, und unsere Freunde vor unserm Antlitz' frolocken!"

Wir saßen. Wir speisten. Wir sangen. Die Seele Cuthullins erhob' sich. Die Kraft seiner Rechte kehrte zurück. Längs seinem Antlitz schimmerte Freude. Das Lied erdichtete Ullin. Car-

(*) Die Gewohnheit beym Ruder zu singen, ist unter den Einwohnern der nordwestlichen Küste Schottlands, und der Inseln allgemein. Es unterhält und ermuntert die Arbeit.

Carril stimmte die Töne. Ich begab mich auch zu den Barden, und sang' von den Schlachten des Speers. Schlachten! worinn ich oft kämpfte. Nun kämpf ich nicht mehr! Der Ruhm meiner vorigen Thaten ist hin. An den Gräbern meiner Freunde sitz' ich verlassen!

So gieng' die Nacht in Gesängen vorbey. Wir brachten den Morgen mit Freude zurück. Fingal hob sich an der Heyde, und schüttelte seinen blitzenden Speer. Gegen Lenas Ebne schritt' er der erste. Wir folgten in all unsern Waffen. "Spannt die Segel," sprach der Gebieter; "braucht die Winde, wie sie von Lena sich schwingen." Wir bestiegen die Wogen mit Liedern. Durch den Schaum des Abgrunds stürzten wir frölich.